

- 4 **Erziehung im Freien:**  
Die Geschichte, die Tradition und die Gegenwart
- 14 **Round Square Konferenz:**  
'Take Less – Be More'
- 16 **Jubiläum:**  
Alles Gute zum 30. Geburtstag des Salem Magazins



## Salem – ein Fundament für das Leben

Im Dezember 1992 erschien die erste Ausgabe des Salem Magazins, das Ihnen nun seit 30 Jahren das Salemer Schulleben lebendig darstellt. Wir freuen uns, Ihnen heute mit der 92. Ausgabe erneut die bunte Vielfalt unseres Schullebens darstellen zu können. Der Schwerpunkt ist dieses Mal unsere Outdoorerziehung. Diese hat sich in den letzten Jahrzehnten als wesentlicher Pfeiler unserer Persönlichkeitsbildung herausgebildet. Ende der 1980er Jahre des letzten Jahrhunderts hat Dietmar Koepsell den Samen gepflanzt (s. S. 30), der nun zu einem großen Baum herangewachsen ist. Unsere Programme reichen von der 5. bis zur 12. Klasse und finden vorwiegend in der Umgebung Salems im Bodenseeraum statt. Der Naturraum des Bodensees bietet alle Voraussetzungen, um unsere Schüler:innen vielfältig herauszufordern. Die Gemeinschaft wird intensiv erlebt und jeder wird in seiner Persönlichkeit gestärkt. Die Schüler:innen erleben die reale Welt und diese fordert sie heraus, sie wachsen an den Aufgaben. Altersangemessene Exkursionen stärken die Selbstständigkeit und geben den jungen Menschen Selbstvertrauen, da sie schwierige Situationen zu meistern lernen. Dies ist nach mehr als zwei Jahren Corona mit den damit verbundenen Lockdowns für unsere Kinder und Jugendlichen ein wesentliches Erziehungselement. Die Wirkung des Outdoorprogrammes beschreibt Malte Wenzl (s. S. 8) eindrücklich. „Dabei erblicken unsere Augen nicht nur YouTube-Videos, sondern Landschaft, Tiere und vieles mehr in echt.“

Der Altsalemer Alexander Wegner schildert, dass seine Salemer Jahre „Fundament für eine Laufbahn“ waren. Wir sind davon überzeugt, dass die Salemer Zeit für viele unserer Schüler:innen ein Fundament für das ganze Leben darstellt. Einen Einblick in unsere weiteren zentralen Pfeiler der „Dienste“ erhalten Sie auf Seite 13. Im Sanitätsdienst übernehmen Schüler:innen Verantwortung und bereiten sich auf Einsätze vor. Einblick in das Leben der Schule erhalten Sie durch Berichte von der Round Square-Konferenz, dem Abendsportfest sowie Beiträge über Feste unserer Jüngsten, Ausfahrten zur Musikhochschule, zum Englischen Theater und nach Weimar. Die Berichte erfreuen uns nach zwei Jahren Einschränkung sehr, da wir seit März wieder zu unseren vielfältigen Angeboten zurückkehren konnten. „What you can give to the world“ – das Motto, das Olli-Peka Heinonen (Director General of the IB) ausgegeben hat – spricht uns aus der Salemer Seele und macht deutlich, wie wesentlich die Erziehung zur Verantwortung als Grundlage der Salemer Pädagogik in unserer aktuellen Zeit ist. Die 92. Ausgabe des Salem Magazins zeigt Ihnen in Ausschnitten unseren Weg diese Erziehung umzusetzen.

## Salem – a foundation for life

In December 1992, the first issue of the Salem Magazine was published, which has now presented Salem school life to you in a lively way for 30 years. Today, with the 92nd issue, we are pleased to once again present to you the colourful diversity of our school life.

The focus this time is our outdoor education. This has emerged over the past decades as an essential pillar of our character education. In the late 1980s, Dietmar Koepsell planted the seed (see p. 30), which has now grown into a large tree. Our programs range from 5th to 12th grade and take place primarily in the Salem area of Lake Constance. The natural environment of Lake Constance offers all the prerequisites to challenge our students in a variety of ways. The community is experienced intensively and everyone's personality is strengthened. The students experience the real world and this challenges them, they grow with the tasks. Age-appropriate excursions strengthen independence and give the young people self-confidence as they learn to master difficult situations. This is an essential educational element for our children and youth after more than two years of Corona with the associated lockdowns. The effect of the outdoor program is impressively described by Malte Wenzl (see p. 8). "In the process, we not only watch You Tube videos, but experience landscape, animals and much more in real life."

Alexander Wegner, a former Salem resident, describes how his Salem years were "the foundation for a career". We are convinced that the Salem years are a foundation for the whole life of many of our students.

On page 13, you will get an insight into our other central pillars of "services". In the first-aid service, students take on responsibility and prepare themselves for missions. You will get an insight into the life of the school through reports from the Round Square conference, the evening sports festival, as well as articles about celebrations of our youngest students, trips to the Academy of Music, the English Theatre and to Weimar. We are very pleased with the reports after two years of restriction, as we have been able to return to our diverse offerings since March.

"What you can give to the world" – the motto given by Olli-Peka Heinonen (Director General of the IB) – speaks to us from the Salem soul and makes clear how essential responsible education is the basis of Salem pedagogy in our current times. The 92nd issue of the Salem Magazine shows you in excerpts our way to implement this education.

Brigitte Mergenthaler-Walter

Oberstudiendirektorin / Studienleiterin, Geschäftsführerin

# „Gemeinschaft und Gemeinwohl gehören zusammen!“

Alexander M. Wegner versteht das Salemer Leitmotiv „plus est en vous“ als Verpflichtung.

Zwölf Jahre, mehr als ein Jahrzehnt! So unglaublich viel Zeit ist seit meinem Abitur in Salem unheimlich schnell vergangen. Und dennoch sind meine zwei Jahre in Salem, die beiden letzten Jahre meiner Schulzeit, keine ferne oder blasse Erinnerung. Nein, sie sind vielmehr das Fundament für eine Laufbahn, in welche ich erst durch Salem hineingewachsen bin und welche ich seither weitergestalte.

Es ist diese Kombination aus Zufall und Entschlossenheit, die mich vor vierzehn Jahren nach Salem brachte. Erst kurz vor Schulbeginn, und zu diesem Zeitpunkt völlig unerwartet, bekam ich die Zusage aus Salem: ich könne als Stipendiat an den Bodensee kommen. Auf Salem war ich über eine Dokumentation aufmerksam geworden und entschloss mich dann kurzfristig und nahezu impulsiv dazu, eine Bewerbung einzureichen. Rückblickend war mein nur geringes Verständnis von der langen Tradition sowie dem Ruf und Kaliber der Schule ein glücklicher Umstand. Ja, Naivität erleichterte entschlossenes Handeln.

An anderer Stelle habe ich bereits über Kernmomente meiner Zeit in Salem geschrieben, sei es die Wahl zum Schulsprecher oder die Rolle als Ren McCormack im Musical Footloose. Aus heutiger Sicht waren auch diese Momente ein Resultat von Zufall und Entschlossenheit. Warum ist das bedeutend?

Meiner Ansicht nach neigen wir als Individuen und auch im gesellschaftlichen Diskurs dazu, als Autoren unseres Lebens zu agieren. Wir tun dies in zweierlei Hinsicht. Einerseits gehen wir davon aus, dass Entschlossenheit unseren Weg durchs Leben bestimmt. Andererseits sind wir darum bemüht, unserem Leben Bedeutung zu geben, indem wir die Um- und Irrwege unseres Lebens in eine Erzählung verwandeln, eine logische Sequenz unserer Entscheidungen. Dies mag unnötig abstrakt klingen, ist in der Praxis aber hoch relevant. Zwar ist die Meritokratie ein wünschenswertes gesellschaftli-

ches Ideal, tatsächlich lässt sie sich aber nicht vom Zufall loslösen. Wann und wo wir geboren werden und in welche Verhältnisse hinein und auf welche familiäre Infrastruktur wir uns beim Heranwachsen stützen können, diese und viele weitere Faktoren – allen voran die eigene Gesundheit – bestimmen die Grenzen der Meritokratie. Als Altschüler:innen tragen wir daher, aus meiner Sicht, Verantwortung dafür, den Einfluss von Zufall auf die Lebenswege anderer zu reduzieren. Nicht auf in Entschlossenheit verankerte Erfolgsgeschichten kommt es an, sondern auf ein (An-)Erkennen der Grenzen der Meritokratie, als Grundlage für Empathie und Engagement. Wir Altsalemer:innen hatten großes Glück in Salem leben und lernen zu können und erst dieses Glück ermöglichte dann jenes entschlossene Handeln, das für unseren eigenen Erfolg stets zielführend ist. Ich betrachte unser Leitmotiv – „plus est en vous“ – daher weniger als persönlichen Anreiz stattdessen eher als Aufforderung anderen nicht nur ihr Potenzial aufzuzeigen, sondern dazu zu ermutigen, dieses Potenzial auszureizen und auszuweiten. Zufall bestimmt unsere Ausgangsposition. Aber wie sich unser Leben aus dieser Ausgangsposition heraus gestaltet, ist abhängig vom Glauben an das eigene Potenzial, auf den unser Umfeld wiederum Einfluss hat. Ich habe das Glück und Privileg, Teil der Salemer Gemeinschaft zu sein und trage damit aber auch Verantwortung dafür, anderen dabei zu helfen, ihr Potenzial zu entfalten. Der formelle und informelle Austausch mit Schüler:innen und Student:innen ist mir daher wichtig, auch weil er mich stets an all jene erinnert, die meinen Weg ebneten. Sagt Erfolg letztlich nicht mehr über unser Umfeld als über uns aus? Und wenn dem so ist, welche Rolle können wir im Umfeld anderer spielen? Gemeinschaft und Gemeinwohl gehören zusammen!

Alexander Wegner



Alexander Wegner – Abitur 2010

Alexander ist Vice President, Strategy & Communications, bei der amerikanischen Strategieberatung Teneo sowie Lead Venture Partner, Middle East & North Africa (MENA), bei Millennia Capital, ein auf Technologieinvestitionen fokussierter Fond mit Sitz in New York. Alexander wohnt in Dubai, dem Geschäftszentrum der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE). Seit über 10 Jahren lebt er im Nahen Osten und hat in Bahrain, Katar, Saudi Arabien, und den VAE gearbeitet. Alexander engagiert sich im Alumni Netzwerk der Global Shapers Community des Weltwirtschaftsforums (WEF), ist Fellow bei der Royal Society for Arts (RSA), One Young World Ambassador, und Mitglied des Chicago Council on Global Affairs, der Planetary Society sowie des MAPSS Executive Committee der University of Chicago. Er war Stipendiat an der University of Chicago und der Georgetown University School of Foreign Service, hat einen Master und Bachelor in Politikwissenschaften und spricht Arabisch (B1). Alexander wurde in Burg bei Magdeburg geboren, im Alter von zwei Wochen adoptiert, und wuchs in Brandenburg auf.



# Erlebnispädagogik / Outdoor Education an der Schule Schloss Salem

Das erlebnispädagogische Programm an der Schule Schloss Salem hat große Tradition und ist mittlerweile weitreichend ausdifferenziert. Das ist kein Selbstläufer, und es geht pädagogisch um viel mehr als nur ein reizvolles und vielfältiges internationales Freizeitprogramm.

## Historisch tief verwurzelt

Das erlebnispädagogische Programm an der Schule Schloss Salem wird maßgeblich aus zwei Quellen gespeist. Da sind zum einen die pädagogischen Ideen des Schulgründers Kurt Hahn (1886-1974). Oft zitiert werden in diesem Zusammenhang Hahns Bonmot von den „ansteckenden Gesundheit“ und seine Rede von der „Erlebnistherapie“ mit den vier Kernelementen körperliches Training, Expeditionen zu Wasser und zu Lande, kreatives Projekt und Dienst am Nächsten (Hahn 1998). Bekanntermaßen haben diese Ideen weit über Salem und die Hahn'schen Schulgründungen hinaus gewirkt und durch Programme wie Outward Bound (OWB) oder dem Duke of Edinburgh's International Award (DoE) mitunter globale Reichweite erlangt.

Zum anderen wurde und wird die Erlebnispädagogik in Salem gelebt, geprägt und beseelt von den Mitarbeitenden, die die Hahn'schen Ideen vor Ort in unterschiedlichster Weise praktisch umgesetzt haben und aktuell umsetzen. Verwiesen sei hier im schulhistorischen Kontext exemplarisch auf die Salem-Lehrerin und zeitweise -Leiterin Marina Ewald (1887-1976), deren Finnland-Fahrt von 1925 als „Urbild“ (Heekerens 2021) der von Kurt Hahn propagierten „Expedition“ angesehen werden kann. Vertiefung und Weiterentwicklung erfuhr die von Hahn inspirierte Erlebnispädagogik insbesondere durch eine Reihe von Pädagogen im Umfeld seiner Exilgründung Gordonstoun in Schottland (Näheres dazu findet sich bei Veevers 2006) und im Kontext des Roundsquare Schulverbundes, benannt

## ZEITLEISTE

1920	Gründung Schule Schloss Salem
1925	Finnland-Expedition (M. Ewald)
1934	Gründung Gordonstoun
<b>DoE &amp; OWB</b>	
1936/1940	Moray Badge, County Badge (Vorläufer DoE Award)
1956	Duke of Edinburgh's Award (später: DoE's International Award)
1941	Aberdovey, Wales: "Outward Bound Sea School"
1946	Outward Bound Trust
2003	Konstituierung "Outdoor-Fachschaft" an der Schule Schloss Salem (R. Häusler, D. Fass, geb. Deitel)
2000	Einführung DoE Award an der Schule Schloss Salem (H. White und D. Fass, geb. Diemel)
2011	Etablierung einheitliches Konzept OWB Rondane / Norwegen (D. Fass, geb. Diemel)



nach dem Round-Square-Gebäude in Gordonstoun, der über 200 Schulen aus 50 Nationen vereinigt und das Ideal „Adventure“ in seinem pädagogischen Leitbild aufführt.

### Institutionalisierung und Professionalisierung

Die aktuelle Salemer Erlebnispädagogik zeichnet sich durch einen hohen Grad an Institutionalisierung und Professionalisierung aus: Ausführliche erlebnispädagogische Programme sind in allen Jahrgangsstufen 5 bis 12 fest verankert, und diese werden so weit wie möglich von Mitarbeitenden Salems selbst und mit eigenem Material durchgeführt. Der Kreis der erlebnispädagogisch aktiven Kolleg:innen koordiniert sich in einer eigenen Gruppe (Erlebnispädagogik-/Outdoor-„Fachschaft“). Diese organisiert regelmäßig Fortbildungen, die die Qualitätssicherung und das Sicherheits-, Risiko- und Notfallmanagement sicherstellen. Die Schule Schloss Salem verfügt über zwei große Ausrüstungslager und kann alle Programme mit Zelten, Camping-Kochern und vielem anderen mehr versorgen.

Der für eine Schule bzw. ein Internat große personelle und materielle Aufwand markiert ganz konkret den hohen Stellenwert der Erlebnispädagogik in Salem. Er lohnt sich nicht nur wegen der wichtigen individuellen Erfahrungen und der Lerneffekte während und unmittelbar nach der Programmdurchführung, sondern auch und besonders wegen der vielfältig positiven und auf Jahre nachhaltigen Auswirkungen auf die Beziehungsebene zwischen den Schüler:innen untereinander sowie zwischen ihnen und den Erwachsenen: Geteilte Outdoor-Erfahrung stärkt die Schul- und Internatsgemeinschaft! Schüler:innen erleben durch die häufige Personalunion von Erzieher:in, Lehrer:in bzw. Mitarbeiter:in einerseits und Erlebnispädagog:in andererseits die Authentizität und Ernsthaftigkeit dieses Salemer Erziehungsprinzips.

### Der Standort Salem/Überlingen: ideal

Je nach organisatorischem Rahmen, Altersstufe und Stellung eines Programms im Gesamtzusammenhang weist jede Salemer

## INFO

### ERLEBNISPÄDAGOGIK UND PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Mit unseren Erlebnispädagogik- und Outdoor-Programmen wollen wir erreichen, dass...

- die Teilnehmer:innen sich „an der frischen Luft“ in reizvoller Landschaft ausleben.
- die Teilnehmer:innen durch Verlassen ihrer Komfort-Zone etwas wagen und dadurch Mut und Vertrauen in sich selbst und in Anderen gestärkt werden.
- in Schule und Internat nachhaltige gute Beziehungen und Bindungen gefördert werden.

- allen Schülern ein besseres Verständnis dafür, wie Demokratie dazu beitragen kann, hervorragende Ergebnisse in der Schulgemeinschaft zu erzielen.

„Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern, sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.“ (Heckmair/Michl 2012)





Erlebnispädagogik-Veranstaltung spezifische Akzentsetzungen auf, allen gemein ist aber eine durch das „Draußensein“ implizit und vielfältig wirkende besondere Landschaft. Die Lage des Schul- und Internatsstandorts Salem in der Bodenseeregion bzw. im Linzgau und in unmittelbarer Nähe zum Schwarzwald, Hegau, Donautal, Bregenzer Wald, Alpsteinmassiv usw. ermöglicht eine riesige Vielfalt an Outdoor-Aktivitäten und die Platzierung der Programme in spektakulären Umgebungen „vor der Haustüre“. Lediglich im Rahmen der OWB-Expedition wird eine besonders weite Fahrt nötig, um eine für dieses Programm erforderliche „echte Wildnis“ erreichen zu können.

### Drei Entwicklungsfelder

Erlebnispädagogik und Outdoor-Programme haben in Salem also höchsten Stellenwert, es geht pädagogisch um viel mehr als nur ein reizvolles und vielfältiges internatliches Freizeitprogramm. Dass dies so bleibt, erfordert permanente Anstrengung aller Mitwirkenden und des Umfelds sowie strategische Perspektiven. Drei Entwicklungsfelder seien benannt.

Um den riesigen Enthusiasmus der vielen Kolleg:innen, die in den Salemer Erlebnispädagogik-Programmen aktiv sind, beständig zu reproduzieren und neues qualifiziertes Personal zu gewinnen, müssen von der Schul- und Internatsleitung passende materielle und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Inhaltlich-programmatisch geht es u.a. darum, verschiedene Programme stärker miteinander zu verknüpfen und so mehr nachhaltige Outdoor-Profilierung für die Teilnehmenden aber auch nach Außen hin zu ermöglichen. Ein seit letztem Schuljahr neu

entwickeltes Konzept, der „Outdoor-Club“, verfolgt u.a. dieses Ziel: Schüler:innen aus Unter-, Mittel- und Oberstufe gehen gemeinsam bis zu sechsmal im Schuljahr auf Wochenend-Tour und können dabei verschiedenste Disziplinen von Schneeschuh-Trekking bis Bouldern/Klettern absolvieren. Langfristig geht es dabei auch darum, besonders befähigte Schüler:innen für Touren-Begleitung zu qualifizieren und somit ein neues Niveau an Verantwortungsübernahme („Dienst am Nächsten“) zu ermöglichen. Bereits 2006 beklagte Rüdiger Häusler in der Fachzeitschrift „erziehen & erleben“ in seiner Darstellung der Salemer Erlebnispädagogik: „Trotz vieler Kooperationen mit außerschulischen Fachleuten und Anbietern kommt der Austausch mit universitären Institutionen bzw. Fachseminaren bislang viel zu kurz, zumal ein Internat wie Salem ein in sich relativ geschlossenes System darstellt“ (Häusler 2006). Das trifft heute leider immer noch weitgehend zu und hier gilt es durch mehr „Netzwerken“ und neue Kooperationen im Außen voranzukommen.

### Jahrgangsstufe 5 – Im Schloss (3 Tage)

Das Kennenlernen des unmittelbaren Schul- und Internatsstandortes Schloss Salem sowie der neuen Mitschüler:innen steht im Vordergrund.

### Jahrgangsstufe 6 – Am See (3 Tage)

In Jahrgangsstufe 6 wird der Aktivitätsradius ausgedehnt, die Schüler:innen erreichen auf einer Tageswanderung den Bodensee, kochen und zelten, der Bodensee wird mit Kanus erkundet.



## Die Fachschaft Outdoor Education

PERSÖNLICHKEITEN BILDEN

- Koordiniert das Outdoor Education Curriculum der Schule
- Ist für ein umfassenden Sicherheitsrahmen verantwortlich
- Kooperiert mit außerschulischen Experten und Institutionen

### Jahrgangsstufe 5 - 7

#### JAHRGANGSSTUFE 5 – IM SCHLOSS (3 TAGE)

- Integrationsspiele
- Kennenlernen des Schul- und Internatsstandortes

#### JAHRGANGSSTUFE 6 – AM SEE (3 TAGE)

- Tageswanderung zum Bodensee, kochen und zelten
- Bodenseeerkundung mit Kanus

#### JAHRGANGSSTUFE 7 – IN DEN ALPEN (5 TAGE)

- Aufstieg zu einer Hütte des Schweizer Alpenclubs im Säntismassiv
- Programm mit Klettern, Höhlen, Abenteuerspielen, Gipfeltour, Orientierung und Gruppenführung

### Jahrgangsstufe 8 - 10

#### JAHRGANGSSTUFE 8 – IM LINZGAU (2 TAGE)

- Zweitägige Trekkingtour
- Gemeinsames Zelten und Lagern
- Praktische Einführung in den Expeditionsteil des Duke of Edinburgh's Award und die Outward Bound Expedition

#### JAHRGANGSSTUFE 9 – OUTWARD BOUND EXPEDITION

- Klassische Trekkingexpeditionen in Norwegen
- Gesamte Jahrgangsstufe 9
- 12 Tage

#### THE DUKE OF EDINBURGH'S AWARD / DAS INTERNATIONALE JUGENDPROGRAMM

- Interessierte Schüler der Jahrgangsstufe 8 - 10 (Bronze- und Silberstufe)

### Jahrgangsstufe 11 & 12

#### YEAR I INDUCTION DAY

- Kooperative Abenteuerspiele zu Beginn des Schuljahres
- Gesamte Jahrgangsstufe 11
- 1 Tag

#### YEAR I OUTDOOR WEEKEND

- Aktivitäten abhängig vom Angebot der Lehrer
- Gesamte Jahrgangsstufe 11
- 3 Tage

#### THE DUKE OF EDINBURGH'S AWARD / DAS INTERNATIONALE JUGENDPROGRAMM

- 30 - 40 interessierte Schüler pro Jahrgang 11 (Goldstufe)

### Jahrgangsstufe 7 – In den Alpen (5 Tage)

Die siebten Klassen steigen zu einer Hütte des Schweizer Alpenclubs im Säntismassiv auf. „Es ist immer wieder erstaunlich, wie sehr das bloße räumliche Setting (die Abgeschiedenheit, der Zustieg, der Wassertrog zum Haarewaschen, das beengte Hüttenleben etc.) an sich schon fast Erlebnis genug ist und von den Kindern begeistert angenommen wird, wie auch das hieraus erwachsende eigentliche ‚Programm‘ (u.a. Klettern, Höhle, Gipfeltour, Abenteuerspiele, Orientierung, Gruppenführung)“ (Häusler 2006).

### Jahrgangsstufe 8 – Im Linzgau (2 Tage)

In den achten Klassen kommt meist eine große Zahl neuer Schüler:innen nach Salem. Eine zweitägige Trekkingtour findet deshalb zu Beginn des Schuljahres statt, um die gemeinsame Anstrengung, das gemeinsame Zelten und Lagern zur Integration dieser Neuen zu nutzen. Zugleich ist diese Unternehmung eine praktische Einführung in den Expeditionsteil des International Duke of Edinburgh's Award und die Outward Bound Expedition.

### The International Duke of Edinburgh's Award (DoE)

Die Schule Schloss Salem ist mit 80 bis 90 freiwilligen Teilnehmenden pro Jahr, davon bis zu 40 auf Gold-Level, einer der größten Anbieter dieses global etablierten Bildungsprogramms. In Salem werden alle drei Qualifikationsstufen angeboten, Bronze und Silber in den Jahrgangsstufen 8-10, Gold in der Oberstufe. Das Salemer Erziehungsprogramm mit den Diensten, Innungen, AGs und Wahlpflichtsportarten ergänzt die Anforderungen des DoE Award kongenial. Eine Muster-Teilnehmerin in der Oberstufe ist z.B. Mitglied im Sanitätsdienst (DoE-Programmteil Dienst), spielt Klarinette im Schlorchester (DoE-Programmteil Talent) und belegt im Rahmen des Wahlpflichtsports Volleyball (DoE-Programmteil Fitness); sie plant mit vier Mitschülerinnen zusammen eine viertägige, ca. 80 Kilometer Strecke umfassende Trekking-Tour im Hochschwarzwald mit Erkundungsthema Nutztierhaltung (DoE-Programmteil Expedition) und hat sich in den kommenden Ferien für ein einwöchiges Jugendcamp in Tschechien angemeldet (DoE Programmteil Residential Project).

### Jahrgangsstufe 9 – Outward Bound (9 Tage im Nationalpark Rondane/Norwegen + 4 Tage An-/Abreise mit Bus und Zwischenstopp bei einer Partnerschule in Dänemark)

Alle Schüler:innen der neunten Klasse werden in Gruppen zu 10-15 eingeteilt, unter Begleitung von drei Betreuer:innen unternehmen sie eine Trekkingexpedition im norwegischen Rondane-Nationalpark. Sie müssen Zelt, Ausrüstung und Verpflegung selbst tragen und sich in einer großräumigen Wildnis mitunter weglos orientieren. Die Teilnehmenden lernen in der Natur die unmittelbare Konsequenz ihres eigenen Handelns für sich und die Gruppe hautnah und real. Trotz der Anmut der norwegischen Tundra und des teilweise spielerisch-abenteuerlichen Charakters werden die Schüler:innen auf der Outward Bound Expedition durch das „Verlassen der Komfort-Zone“, also große körperliche Belastungen, die fordernde Psychodynamik der Gruppe und hin und wieder sehr harte Wetterbedingungen, an ihre Grenzen geführt. Das ist – unter konsequenter Beachtung professioneller Sicherheitsstandards – der Kern der Veranstaltung. Zentrale Anliegen sind weiterhin die sukzessive Übertragung der Verantwortung für alle Belange der Unternehmung an die Gruppe selbst und intensive (Selbst-) Reflexion. So erproben sich die Teilnehmenden u.a. als „Leader of the Day“ in der Führungsrolle und



Bilder: Dr. Andreas Jäger



bekommen im Rahmen eines „24-Stunden-Solos“ die Möglichkeit, einen Tag nur mit sich allein, elementarer Versorgung und Natur pur, zu verbringen. Elemente wie ein „Brief an sich selbst“, Reflexionsgespräche und individuelle Abschlussberichte der Betreuer:innen sollen den Transfer der Erfahrungen und Erkenntnisse in den Alltag unterstützen. „Für sehr viele Schüler ist Outward Bound ein, manchmal auch das, Salemer Schlüsselerlebnis, das häufig noch Jahre später für Gesprächsstoff und Verbundenheitsgefühl sorgt. Gerade das schulische Credo ‚Plus est en vous‘ – Es ist mehr in Dir [als Du glaubst] ist der gemeinsame Nenner, auf den sich das Erlebte aus Schülersicht zusammenführen lässt“ (Häusler 2006).

### Oberstufe – Induction und College-Outdoor-Tage (1 bzw. 3 Tage)

Neben den freiwilligen Programmen DoE Award Gold und der jüngst etablierten Mountainbike-AG (mit schuleigener MTB-Flotte) und neben der den Mitgliedern des Nautischen Dienstes vorbehaltenen Teilnahme an der Kutterregatta im Rahmen der Kieler Woche, gibt es in der Oberstufe zwei obligatorische Programme für alle: Induction Day und die College-Outdoor-Tage. In ihren neu zusammengesetzten Wohngruppen absolvieren die Teilnehmenden beim Induction Day zu Beginn des ersten Schuljahrs einen Parcours an kooperativen und vertrauensbildenden Aktivitäten. Die College-Outdoor-Tage zeichnen sich durch ihre programmatische Offenheit aus, sodass sowohl die Schüler:innen als auch die Betreuer:innen interessen geleitete individuelle Schwerpunkte setzen können. „Klassiker“ unter den dreitägigen Programmen sind u.a. eine Bodensee-Umrandung per Fahrrad, Wandertouren im Bregenzer Wald, ein Donautal-„Triathlon“ (Kombination aus Wander-, Kanu- und Fahrrad-Tour), Segeln und See-Kajak auf dem Bodensee oder Mountainbiken im Schwarzwald.

Eugen Balzer, 2022

Hahn, K. (1998): Reform mit Augenmaß. Ausgewählte Schriften eines Politikers und Pädagogen. Hrsg. von M. Knoll. Stuttgart: Klett. S. 301ff.

Häusler, R. (2006): Von der Erlebnispädagogik zur Outdoor Education – Erlebnispädagogik an der Schule Schloss Salem. In: e&L. erleben & lernen, 2/2006, S. 10-15.

Heckmair, B. / Michl, W. (2012): Erleben und Lernen. Einstieg in die Erlebnispädagogik. München/Basel: Reinhard. 7. Auflage. S. 115.

Heckerens, H.-P. (2021): Wie die Erlebnispädagogik laufen lernte. Outward Bound in der Bonner Republik. Höchberg: ZKS. S. 317.

Veevers, N.J. (2006): Your Disability is Your Opportunity: A historical study of Kurt Hahn focusing on the early development of outdoor activities. Dissertation University of Edinburgh.

## DIE FINALE EXPEDITION

## DUKE GOLD

## DIE LETZTE SCHWERE ETAPPE DER ULTIMATIVEN HERAUSFORDERUNG

Vom 1. bis zum 5. Oktober haben sich 40 Schüler:innen im Schwarzwald bei zunächst sehr wechselhaftem Wetter sich der Challenge gestellt, sich körperlich, aber auch mental zu fordern. Dabei war diese Expedition die letzte von insgesamt vier Touren und durch das hügelige Streckenprofil auch gleichzeitig die anspruchsvollste. Was für manchen so klingt, wie die Eltern ihren Schulweg beschreiben, war für uns somit Realität.

Der Anreisetag startete, wie von der Wettervorhersage angekündigt, sehr wechselhaft. Es regnete und stürmte bei der Anreise mit dem Zug zum Schluchsee, besonders zum Abend hin, was das Zeltaufbauen nicht gerade vereinfachte. Am nächsten Tag startete dann unsere eigentliche 4-Tages-Expedition. Es war weiterhin ein Wechsel aus Regen und Sonne, sodass man sich immer ungeschlüssig mit seinem Outfit war. Der dritte, vierte und fünfte Tag gestaltete sich dafür umso schöner, mit angenehmem Klima und durchweg schönem Wetter.

## „ UNTERSCHÄTZTE PSYCHE

Das Schönste am Wandern war die Aussicht, aber natürlich auch, nach mindestens 20 km Strecke, die Vorfreude auf das Essen jeden Abend und den Schlaf. Viel zu unterschätzt finde ich jedoch nicht den physischen Zustand, sondern viel mehr den psychischen: steile Berge, das Verlaufen im Wald und andere Einflüsse führten bei uns

zu ziemlichen Höhen und Tiefen. Das Benutzen von Karten und der Verzicht auf das Handy in der Hosentasche erwiesen sich als sehr schön, da so der soziale Kontakt zur Gruppe, aber auch der Umgang mit klassischen Karten gefestigt wurde.

Meine Gruppe hatte sich für die letzte Wanderung eine recht komplexe Route ausgedacht, was einerseits am starken Willen lag, aber auch etwas an der Planung in letzter Minute. So haben wir am Ende der Expedition knapp über 100 km und um die 1.800 Höhenmeter zurückgelegt. Die Stimmung schwankte dabei öfter mal, jedoch ist sie immer an der Spitze des Berges auch auf den Höhepunkt geklettert. Ein kleiner Snack hat dabei so manchen Tag gerettet.

Rückblickend war das Schlimmste für jede:n Teilnehmer:in des Duke Programms aber einstimmig Kälte und Schnee. Unsere erste Expedition lief durch Schnee bei Temperaturen durchweg knapp unter null Grad. Aber das Ziel zu zeigen, was Duke bedeutet, haben unsere vier Expeditionen mehr als nur erreicht. Das Erfüllendste am Duke-Programm ist das körperliche Fordern und sich so neue Limits zu setzen, die Gruppenmitglieder besser kennenzulernen und eine ganz neue Denkweise beim Wandern zu nutzen. Und dabei erblicken unsere Augen nicht nur YouTube-Videos, sondern Landschaft, Tiere und Vieles mehr in echt.

Wenn ich nun auf alle Expeditionen, und besonders auf die letzte, zurückblicke, würde ich jeden dieser Trips wiederholen.

Malte Wenzl, Abi 2







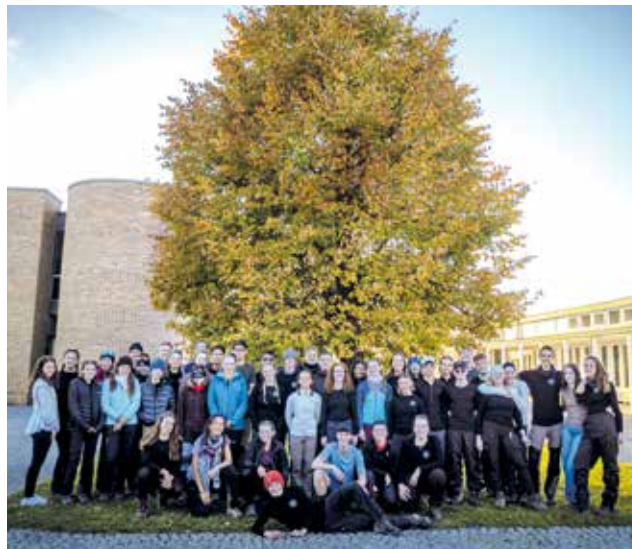
# Das Röhren der Hirsche oder warum wir unsere Smartphones in den Alpen nicht gebraucht haben

Die erste von drei Outdoor Exkursionen (OE1), bei der 44 Kollegiat:innen mitgefahren sind, brachte allen viele Herausforderungen, Erlebnisse und wertvolle Erinnerungen.

Am frühen Morgen des ersten Tages wurden wir - verschlafen und unwissend, was in den nächsten fünf Tagen Outdoor-Exkursion auf uns zukommen wird - am Campus Härten in Überlingen vom Bus abgeholt und in Latschau, Österreich bei 999 Metern am Feuerwehrhaus abgesetzt. Nach einer ausgedehnten Pause, in der wir uns erst einmal sortieren und Mut sammeln mussten, ging es in Kleingruppen zum Aufstieg zur Lindauer Hütte bei 1.744 Metern. An der Hütte angekommen durften wir uns erst einmal aufwärmen und uns einen ersten Einblick in die Route mit Karte und Kompass - ohne unser geliebtes Google Maps - verschaffen. Aufgrund des Wetters wurde unsere ursprüngliche Route etwas umgeplant und am nächsten Tag wanderten wir statt in die Schweiz, durch den Schnee zum Drusator bzw. zur Geißspitze. Der tiefe Schnee stellte anfangs eine Herausforderung dar, die aber von uns allen gut bewältigt wurde. Diese Ausweichrouten sollten uns final als wahrscheinlich schönste Wanderung der ganzen OE1 in Erinnerung bleiben.

Am dritten Tag wurde das Campen vorbereitet, bei dem wir am Abend bei strömendem Regen die Zelte aufgebaut und unter dem Tarp Couscous und Pudding gekocht sowie anschließend die Nacht in den Zelten verbracht haben. Nach dem Aufstehen hörten wir den Geräuschen der Hirsche von unseren Schlafplätzen aus

gespannt zu. Also hat uns die Abwesenheit unserer Smartphones und somit auch die unserer Wecker nicht sonderlich beeinträchtigt. Diese Herausforderung entpuppte sich als tolle Lernerfahrung in der Natur.



Die Teilnehmenden der OE1 nach der Ankunft auf dem Campus Härten

Am darauffolgenden Tag traten wir zur längsten sechsstündigen Wanderung der Tour an, die uns von der Lindauer Hütte zur Tili-suna Hütte auf über 2.200 Meter führte. Auf dem langen und teilweise auch beschwerlichen Weg konfrontierte uns jedes erdenkliche Wetter. Am Abend feierten wir unsere Leistung der vergangenen Tage gemeinsam in der Gaststube bei leckerem Essen und Trinken.

Während dem Abstieg am letzten Tag ließen wir unsere Erfahrungen der letzten Tage Revue passieren und kamen abends erschöpft aber zufrieden wieder in Überlingen an, wo wir freundlich in Empfang genommen

wurden. Insgesamt haben wir aus den vergangenen fünf Tagen viel Interessantes und Lehrreiches über uns selber, unsere Gruppe und die Berge mitnehmen können. Ein besonderes Highlight für manche von uns mögen nicht nur die wunderschöne Alpenlandschaft, sondern vielmehr deren unüberhörbare Bewohner sein - denn das Röhren der Hirsche hat uns auf vielen Wanderungen begleitet.

Laura Koch und Alissa Pikovsky, Kollegjahr 2021/22

## OUTDOOR EDUCATION

# PORTRAIT

---

**SARAH VON KAMINIETZ**


---


**Du hast in den letzten Sommerferien deine Wanderleiterausbildung gemacht. Was hat dich dazu bewogen?**

Mir selbst gibt es sehr viel, Zeit in der Natur zu verbringen und mich dabei körperlich zu betätigen. Ich finde es großartig, dass alle Schüler:innen in Salem die Möglichkeit geboten bekommen, solche Erfahrungen zu machen und als Wanderleiterin kann ich das Outdoorprogramm in Salem aktiv mitgestalten.

**Was hast du bei der Ausbildung gelernt?**

Bei der Ausbildung ging es hauptsächlich um Orientierung im Gelände, Wetterkunde, Erste Hilfe und Naturschutz. Das sichere Führen einer Gruppe und das Einschätzen von Gefahren wurde

geübt. Der Deutsche Alpenverein, der die Ausbildung leitet, legt einen großen Fokus auf Umweltbildung. So haben wir auch die Folgen des Klimawandels thematisiert, die in den Bergen eindrucksvoll zu beobachten sind und deren Auswirkungen auch jetzt schon zu politischen Diskussionen führen. So stellt z.B. das Abschmelzen von Gletschern die Wasserversorgung ganzer Landstriche in Frage und Bauprojekte zum Aufstauen und Umleiten sind in Planung, die manche Gebiete auf dem Trockenen sitzen lassen. Hieran sieht man, dass Outdoor Education viel mehr als Sport an der frischen Luft ist und auch mehr sein kann als sich sicher in der „Wildnis“ zurecht zu finden. Die Natur und die Berge bieten unzählige Lernmöglichkeiten in verschiedensten Gebieten.

**Was sind deine Gedanken zum Outdoorprogramm in Salem?**

In Salem haben wir Outdooraktivitäten, an denen alle Schüler:innen verpflichtend teilnehmen, wie z.B. die Outdoorwoche in der 7. Klasse und Outward Bound in der 9. Klasse. Darüber hinaus gibt es freiwillige Outdoorveranstaltungen wie den Duke of Edinburgh's Award und den Outdoor Club. Diese Programme eignen sich alle super, um sich einer Herausforderung zu stellen und seine Grenzen auszutesten. Gerade die zehn Tage, in der norwegischen Wildnis sind da ein beeindruckendes Angebot.

Ich war letztes Jahr mit Jahrgangsstufe 9 im Engadin, unserer Corona-Alternative für Norwegen. Auch wenn man dort nicht so ganz abgeschieden von jeglicher Zivilisation ist, war es doch ein besonderes Erlebnis, seine Verpflegung und seine Unterkunft für eine knappe Woche auf dem Rücken zu tragen. Man merkt, was wichtig ist; satt zu sein und einen trockenen, warmen Schlafplatz zu haben. Viele Schüler:innen sind hier wirklich über sich hinausgewachsen.

Ich freue mich aber schon irgendwann auch mal Outward Bound in Norwegen mitzerleben. Ich habe in Norwegen studiert und eine besondere Beziehung zu dem Land. Außerdem glaube ich, dass die Abgeschiedenheit und das Wissen jetzt erst einmal mit sich, seiner Gruppe und seiner Ausrüstung auf sich allein gestellt zu sein, ein besonders Erlebnis ist. Ich bin vor einigen Jahren mit einer Schulklasse über den Atlantik gesegelt und dort hat man diese Abgeschiedenheit natürlich ganz extrem und die Erfahrung hat uns alle bereichert. Man lernt den Komfort der Zivilisation und ihrer kleinen Selbstverständlichkeiten noch mehr zu schätzen, aber man gewinnt auch die Zuversicht, Zeiten des Verzichts meistern und sich mit einer Gruppe zu arrangieren zu können.

Sarah von Kaminietz





## Integrations-Tag der zehnten Klassen

Jahrgangsstufe 10 fordert den Hochgrat heraus.

Auch dieses Jahr hieß es für uns Zehntklässler:innen wieder „Hoch in die Berge“; denn an unserem diesjährigen Integrationstag ging es für uns in die Allgäuer Berge, zum Kurort Oberstaufen. Von der Talstation aus sind wir losgewandert und haben schnell gemerkt, dass Motivation und gegenseitige Unterstützung heute gefragt sind. Denn es hieß 850 Höhenmeter auf 5,7 km Strecke zu bewältigen. Doch aus dem anfänglichen Erschrecken vor diesen Zahlen wurde schnell ein fröhliches Miteinander und zusammen haben wir es schließlich auf den 1.708 Meter hohen Berg geschafft. Für die schnellen und super Motivierten gab es dann noch die Möglichkeit ein Stück weiter, auf den Gipfel des Berges, zum Gipfelkreuz, zu steigen. Und aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass dieser Ausblick, auf den Alpenhauptkamm bis hin zum Bodensee, die wehtuenden Beine weit in den Schatten gestellt hat. Nach diesem Gewaltmarsch hatten wir natürlich, trotz des eingepackten Vespers, Hunger und sind in das Bergrestaurant am Hochgrat zur verdienten Rast auf der Sonnenterasse eingekehrt. Mit der Hochgratbahn ging es dann anschließend wieder runter ins Tal und zu unserem Bus. Und nach einem langen aber eindrucksvollen Tag kamen wir schließlich mit dem/der ein oder anderen neuen Freund:in zurück ins Schloss.

Marie Schulte, 10D3

This year it was once again "Up into the mountains" for us 10th graders; because on this year's integration day, we went to the Allgäu mountains, to the spa town of Oberstaufen. We set off from the valley station and quickly realized that motivation and mutual support were needed today, because it meant coping with 850 meters of altitude on 5.7km distance. At first we were pretty frightened of these numbers, but quickly it became a cheerful togetherness and with support from each other, we finally made it up the 1,708 meter high mountain. For the fast and super motivated ones, there was then the possibility to hike a bit further, to the highest point of the mountain, to the summit cross. And from my own experience I can say that this view of the main ridge of the Alps all the way to Lake Constance far outshone our aching legs. After this exhausting hike, we were of course hungry, despite our packed Vesper, and went to the mountain restaurant on the Hochgrat for a well-deserved rest on the sun terrace. The Hochgratbahn then took us back down into the valley and to our bus. And after a long but impressive day, we finally came back to the castle with one or two new friends.

Marie Schulte, 10D3





# “INDUCTION/ INTEGRATION COLLEGE“



## Integration auf der Wiesn

Traditionell ist das erste Wochenende in Salem immer ein Salemer Wochenende. Für den Jahrgang 1 beginnt am Salem International College nach den Jahren in der Mittelstufe nochmal eine ganz neue Zeit mit vielen Freiheiten, aber auch Verantwortung. Für den Jahrgang 2 beginnt schon das allerletzte Jahr überhaupt in Salem. Es geht immer mehr auf die Zielgerade Richtung Abschluss, aber vorher möchten wir natürlich nochmal ein fantastisches Jahr in der Salemer Gemeinschaft verbringen.

Um uns zu Beginn des Schuljahres kennen zu lernen, haben die Ämterträger:innen am Salem International College eine Rallye mit verschiedenen Integrationsspielen auf dem Campus des Spetzgarters Schlosses veranstaltet: Speed Dating, Basketball, Scharade, Fußball, Speed Malen und vieles mehr, so dass sich jede:r sich wohlfühlen konnte und wir uns bei Sport und Spaß besser kennen lernen konnten. Das Highlight war dann das Tauziehen gegen die Haustutor:innen, das die Schüler:innen übrigens gewonnen haben! Was an so einem Salemer Wochenende natürlich nicht fehlen darf und worin wir Salmer:innen besonders gut sind, ist das Feiern! Das Festwirte-Team hat die Aula und die Hinterbühne des Campus Härten, passend zum Start des Oktoberfestes in München, zu einem boarischen Festzelt verwandelt. Dafür haben wir uns alle wie auf der Wiesn in Lederhosen und Dirndl – oder zumindest irgendwie ein bisschen bayerisch – herausgeputzt. Was aber gleich wie auf dem Oktoberfest war – wenn nicht sogar besser – war die Stimmung! Egal ob Jahrgang 1 oder 2: Wir haben neue Leute kennen gelernt und viel Spaß zusammen gehabt. Das neue Schuljahr kann jetzt für uns als bereits ganz schön zusammengewachsene Gemeinschaft im Salem International College beginnen!


Hannes Dewender, Abi 2

## Induction Day Spetzgart

Nach Anreise, Koffer auspacken, die Mitbewohnerinnen vom Flügel und unsere Haustutorin kennenlernen, Einschreiben ins Goldene Buch und Formal Dinner nun der Induction Day. Was ist das nun wieder? Der Induction Day entpuppte sich dann als ein Tag gleich zu Beginn des neuen Schuljahres, welcher den Sinn hat, seine neuen Flügelmitbewohner:innen und Schulkamerad:innen auf eine spielerische und lustige Art und Weise kennen zu lernen. Hierbei werden Vertrauen, Teamworking und die Kommunikation untereinander hergestellt oder auch verbessert. Das Schöne dabei ist, dass die Aktivitäten bzw. Spiele direkt vor der Türe, in den Gärten vom Spetzgart, veranstaltet werden. Dieser aktionsreiche Tag wird schon seit langer Zeit vom Team Zwerger & Raab aus dem Schwarzwald mit Erfolg organisiert.

Aus persönlicher Erfahrung kann ich nur bestätigen, dass der Induction Day auf dem College nicht nur zur Team-Bildung und zu einer verbesserten Kommunikation geeignet ist, er ist auch eine großartige Chance für jede:n, erste Freundschaften zu schließen. Mein Highlight war das Turnier am Ende des Tages, bei dem alle Flügel jeweils als komplettes Team um den Tagessieg wettkämpften.

Lisa Trautwein, 10 plus

 Bilder: Dr. Andreas Jäger



# Sanitätsdienst Salem College

Engagiert, leidenschaftlich und fürsorglich – ein wichtiger Dienst

Auch dieses Jahr startete der Sanitätsdienst der Oberstufe stark in das nächste Schuljahr. Mit rund 50 Sanitäter:innen sind wir eine große Gruppe, die viele engagierte und leidenschaftliche Schüler:innen auszeichnet. Zusammen mit den Dienstmentoren bereitet der Jahrgang 2 den unteren Jahrgang auf die anstehende Ausbildung und Prüfung zum/zur Sanitätshelfer:in vor. Durch diese erlangen die Schüler:innen Fähigkeiten, die weit über die des Erste-Hilfe-Kurses hinausgehen. Das erfordert viel Zeit und Arbeit, die wir alle jedoch gerne investieren. Schüler:innen, die diese Prüfung im vergangenen Jahr bereits erfolgreich bestanden haben, übernehmen auch schon Wochen- als auch Festschichten. Falls in ihrer Schicht auf dem Campus ein Notfall passiert, werden sie zu Ort und Stelle gerufen – somit übernehmen sie schon früh

Verantwortung und erhalten auch viel Vertrauen von Seiten der Schülerschaft. Neben den rotierenden Schichten wird der Sani-Dienst auch in diesem Jahr mit der ASV Dienstvorstellung, Tag der offenen Tür, DRK-Wettbewerben sowie realitätsnahen Simulationsübungen beschäftigt sein.

Für mich persönlich stellt der Sani-Dienst einen ganz besonderen Dienst dar, weil man mit der Zeit zu einer echten kleinen Gemeinschaft zusammenwächst, die auf gegenseitigem Vertrauen und Zuverlässigkeit basiert. Man achtet aufeinander und unterstützt einander, sodass eine sehr angenehme Atmosphäre entsteht – denn jeder weiß: Der Sani-Dienst ist nur so gut wie seine Mitglieder.

Franziska Raupp, Abi 2







## Round Square International Conference 2022

Eine globale Zusammenkunft: 1.500 Studenten aus 50 Ländern

„Take less: be more“- das Motto der diesjährigen Round Square International Conference. Eine Konferenz, die mehr als 1.500 Schülerinnen und Schüler aus über 50 Ländern von überall aus der Welt zusammengebracht hat, um über die großen und dringenden Probleme der heutigen Zeit zu sprechen.

Klimawandel, übermäßiger Konsum, aber auch Themen, zum Beispiel wie man über sich hinauswachsen kann, wurden angesprochen, um allen Teilnehmenden die notwendige Stärke und das Wissen auf den weiteren Lebensweg mitzugeben, um etwas zu verändern, um gemeinsam die Probleme anzupacken und um loszulegen.

Die Konferenz fand im September diesen Jahres statt und wir waren zwölf Delegierte und drei Begleitpersonen, die Salem in England vertreten haben.

Unsere Reise mit dem Zug hat uns erstmal nach Paris gebracht, wo wir gemeinsam einen schönen Abend in Montmartre verbracht haben, bevor es dann am nächsten Morgen weiter nach London ging. Vom Timing her haben wir uns wohl einen der turbulentesten Tage in London ausgesucht, denn genau zu der Zeit, zu der wir ankamen, war die Beerdigung der Queen in vollem Gange. Trotz dieser unvorhergesehenen Ereignisse schafften wir es erstaunlich schnell zum Heathrow Airport und wurden dort direkt von Round Square Mitarbeitern in Empfang genommen und zum Bus gebracht.

In Oxford angekommen ging es für unsere Delegation zum St Peter's College und nach kurzer Zimmerbesichtigung direkt zum Essen. Im Esssaal herrschte eine tolle Stimmung, die meisten kannten höchstens ein paar andere Personen im Raum und dementsprechend war der Raum ein wildes Durcheinander von Kennenlernen, Namen und Herkunftsland austauschen und nebenbei noch versuchen etwas zu essen. Es hat unheimlich viel Spaß gemacht alle kennenzulernen, und nach dem Essen und einer kleinen Einführungsrede ging es den ganzen Abend lang ähnlich weiter. Wir haben viel geredet, sind von einer Gruppe zur nächsten gegangen

um möglichst mit jedem mal geredet zu haben – was natürlich unmöglich war, und haben, wie es in der heutigen Jugend so üblich ist, unsere Social Media-Kanäle ausgetauscht.

Komplett geschafft von den vielen Eindrücken sind wir abends in unsere Zimmer gegangen um die ersten paar Stunden zu verarbeiten und natürlich um zu schlafen.

Tatsächlich haben wir bis zum letzten Tag täglich neue Leute kennengelernt und im Nachhinein kann ich nur sagen, dass Namen lernen schwieriger ist als man denkt.

Am nächsten Tag fand die Eröffnungszeremonie im beeindruckenden Theater von Oxford statt, bei dem jede anwesende Schule einzeln aufgerufen wurde und daraufhin aufstehen sollte. In diesem Moment hat man zum ersten Mal wirklich mitbekommen, wie groß das Round Square Network wirklich ist. Am selben Tag wurden auch die ersten Reden gehalten, erst von ehemaligen Round Square Schülern, die über ihre Erfahrungen und Lebenswege geredet haben. Die nächsten Tage waren die Reden aber fokussierter und mehr auf unser eigentliches Thema zugeschnitten. Hier hörten wir zum Beispiel Reden von Professor Dieter Helm, einem Professor an der Oxford Universität, oder von Emily Penn, der Gründerin von eXXpedition, einer Organisation, die sich mit Plastikverschmutzung im Meer und möglichen Lösungen beschäftigt.

Im Anschluss an diese Keynote Speaker gab es sogenannte Barazza-Groups, die aus wild zusammengemixten Gruppen bestanden und uns die Möglichkeit gegeben haben, die Reden in einer kleinen Gruppe zu diskutieren. Diese Gruppen waren Möglichkeiten für uns, unsere Meinungen zu teilen, und andere Sichtweisen kennenzulernen. Dieser Austausch war einer der wichtigsten Teile der Konferenz, denn es gibt nicht immer nur ein Wahr oder Falsch, nur eine Lösung, sondern es gibt viele Aspekte die bedacht werden müssen, um eine Lösung für ein Problem zu finden.

Die Tage waren immer sehr vollgepackt, man hatte kaum Freizeit, wenig Schlaf, und immer Leute um sich herum. Dementsprechend sind die Tage sehr schnell vergangen. An einem Abend durften



wir die Erfahrung machen, wie es ist, vor mehr als 700 Personen auf der Bühne zu stehen und bejubelt zu werden, auch wenn man sich nicht ganz so sicher ist wie gut oder schlecht die Performance eigentlich ist. Die Perfektion war tatsächlich gar nicht der Knackpunkt, eher das Wertschätzen und Unterstützen der Personen, die sich auf eine solche Bühne trauen, und letztendlich war es eine beauschende Erfahrung.

Auch der Abend an dem wir Ceilidh, einen traditionellen schottischen Tanz kennengelernt haben, war ein Highlight. Egal wie ungeschickt und unsicher man beim Tanzen ist, es hat trotzdem sehr viel Spaß gemacht. Durch ständigen Partnerwechsel hat man auch, zumindest flüchtig, viele neue Gesichter gesehen.

Die Tage in Oxford sind ziemlich schnell vorbei gegangen, und es wurde Zeit sich zu verabschieden um zu den sechs Schulen zu fahren, die die Konferenz mitorganisiert haben und den zweiten Teil der Konferenz ausrichteten.

Die Salemer Delegation ist auf das Internat Felsted, ungefähr eine Stunde von Oxford entfernt, gekommen. Dort haben wir uns intensiver mit ‚sustainable fashion‘ beschäftigt, und hatten dabei Unterstützung von einer nachhaltigen Firma aus der Niederlande. Neben Reden, Workshops und sozialer Interaktion gab es noch Ausflüge wie zum Beispiel zu einem Biebergehege. Dort haben wir uns mit der natürlichen Renaturierung durch Bieber beschäftigt und unser soziales Projekt durchgeführt, was Teil jeder Round Square Konferenz ist. Das zeigt deutlich, solche Konferenzen sind nicht nur theoretisch, sondern bedeuten auch, mitanzupacken.

Nach einem leider nur sehr kurzen Einblick in das Internatsleben von Felsted mussten wir schon wieder zurück nach Deutschland.



Nina Peters

Unsere Rückreise haben wir mit zwei kanadischen Delegationen angetreten, für die wir noch eine Nachkonferenz ausgerichtet haben, bevor sie zurück nach Kanada gereist sind.

Unsere Zeit in England ging unglaublich schnell vorbei, denn bevor man überhaupt realisiert hatte, dass man wirklich, nach all der Vorbereitung in England ist, war man schon wieder auf dem Rückweg. Wir haben tolle und beeindruckende Personen kennengelernt und sind mit vielen neuen Ideen zurückgekommen. Es war eine beeindruckende Erfahrung, die mich persönlich verändert hat, aber besonders der Abschied ist mir schwergefallen. Die Freunde, die man gerade kennengelernt hat wieder zu verlassen, in dem Wissen sich wahrscheinlich erstmal nicht wiederzusehen war traurig, aber ich bin mir sicher, wir alle sind erfüllt und voller Energie wieder zurückgekommen.

Catalina Hepke, Abi 2



Join us!

## Die Schule Schloss Salem als Arbeitgeber

Aufgrund sehr hoher Schülerzahlen in diesem Schuljahr benötigen wir in vielen Bereichen unseres Internats zusätzliche personelle Unterstützung mit der Möglichkeit, sofort zu starten!

Weitere Informationen:  
Natalie Lander  
recruitment@schule-schloss-salem.de  
Tel. +49 7553 919 516  
[www.schule-schloss-salem.de/jobs](http://www.schule-schloss-salem.de/jobs)



Unsere offenen Stellen finden Sie auf unserer Website oder mit Hilfe dieses QR-Codes.

# ALLES GUTE ZUM 30. GEBURTSTAG! SALEM MAGAZIN

IM DEZEMBER 1992 WURDE DAS ERSTE SALEM MAGAZIN VERÖFFENTLICHT  
(SIEHE GEGENÜBERLIEGENDE SEITE).  
VERSCHIEDENE TITELSEITEN AUS DEN VERGANGENEN JAHREN







Seite **3**

Editorial  
Das Leitungskarussell

Seite **4**

Neue Mitarbeiter  
Verabschiedungen

Seite **7**

Theater: Mein Freund Harvey

Seite **8**

Abitur 92

Seite **9**

Abiturrede von Alexandra Capelle

Seite **10**

Hohenfelser Wochenende

Seite **11**

Demonstration gegen Ausländerfeindlichkeit  
Vernissage Michael Knufinke  
Salem 2000  
Deutsch-deutscher Austausch

Seite **12**

In Memoriam

Seite **13**

Round Square Conference 92  
Boronka-Projekt

Seite **14**

Verabschiedungen

Seite **15**

Englandfahrt einer 8. Klasse  
Impressum

Seite **16**

Termine  
International Baccalaureate





## Salem Abendsportfest 2022

Seit 2017 gibt es das Abendsportfest an der Schule Schloss Salem. Letztes Schuljahr wurde das Sport-Event nach einer zweijährigen Corona-Pause am 15.07.2022 wieder ausgetragen.

Dabei wird die ganze Schülerschaft in 16 verschiedene Teams mit jeweils ca. 25 Sportler:innen eingeteilt. Jungen und Mädchen werden getrennt. Anfangs fanden sich die Teilnehmer:innen in ihren Teams ein, dabei bekam jede Mannschaft ihre eigene Trikotfarbe. Der/Die Kapitän:in jedes Teams war verantwortlich dafür, dass alle Mitglieder an mindestens einer der vier angebotenen Sportarten Hockey, Fußball, Basketball oder Volleyball teilnehmen. Jede Sportart hatte gewisse Altersanforderungen, so durfte bspw. im Hockey nur ein:e Schüler:in der Oberstufe, zwei der Mittelstufe und zwei aus der Unterstufe auf dem Platz stehen. Das ganze Event basierte auf der klassischen Turnierform. Die jeweils 8 Teams der Jungen und Mädchen wurden unterteilt in zwei Gruppen. Es gab eine Gruppenphase, in der jeder gegen jeden gespielt wurde. Anschließend durften die beiden Erstplatzierten jeder Gruppe im Halbfinale um den Einzug ins Finale spielen.



Abgesehen von den unzähligen Schüler:innen, die sich gegenseitig anfeuerten und sich zu sportlichen Höchstleistungen motivierten, waren außerdem auch alle Mentor:innen und Haustutor:innen sowie die Internatsleitungen und die Geschäftsführung vor Ort. Von der Mittelstufe Herr Steinebach, die Internatsleitung des Colleges Herr Lander und natürlich die Geschäftsführung Frau Mergenthaler-Walter und Herr Obitz vor Ort. Trotz allem sportlichen Ehrgeiz herrschte während der gesamten Veranstaltung eine ausgelassene und stets harmonische Stimmung. Das Fairplay wurde überall großgeschrieben.

Die Küche sorgte für alle Sportler:innen und Zuschauer:innen mit Verpflegung und stellte Würstchen, Brötchen, Kuchen, Muffins, Obst und natürlich reichlich Wasser und isotonische Getränke bereit. Wie bei allen sportlichen Events der Schule Schloss Salem war einer der ältesten und wichtigsten Dienste unser Schulgemeinschaft, der Sanitätsdienst, vertreten und kümmerte sich um die Verletzten und versorgte das ein oder andere kleinere und größere Wehwechen. Selbst die sportbefreiten Schüler:innen halfen mit und waren u.a. als DJ oder für die Turniersansagen verantwortlich und brachten als Ergebnisdienst die Ergebnisse der einzelnen Spielfelder zur Turnierleitung.

Das Abendsportfest 2022 war ein riesiger Erfolg für die ganze Schule. Alle Schüler:innen haben sich mit viel Motivation und Gemeinschaftswillen für ihr jeweiliges Team eingesetzt und mit viel Freude teilgenommen. Im Namen der Schülerschaft bedanken wir uns noch ganz herzlich bei der gesamten Sportfachschaft und vor allem bei Herrn Priebus für die großartige Organisation des Abendsportfestes.

Cecilie Gless, Abi 2, Hockeykapitänin



Bilder: Ilja Mess



# SUMMER SCHOOLS

Auch in den Sommerferien kehrt im Schloss erst einmal keine Ruhe ein



Bilder: Elin Garcia Romero

Wenn in der letzten Woche im Juli und in der ersten Woche im August fröhlicher Lärm in verschiedensten Sprachen durch den Kreuzgang und die weiteren Gebäude der Schule Schloss Salem hallt, kann es dafür nur einen Grund geben: Die Salem International Summer Schools sind in vollem Gange. Denn wenn die regulären Schüler:innen und die Mehrzahl der Mitarbeiter:innen der Schule ihre wohlverdiente Sommerpause haben, geht die Arbeit in den alten Gemäuern nahtlos weiter.

Auch in diesem Sommer reisten 213 Schüler:innen aus aller Welt nach Salem und an den Standort Schloss Spetzgart, um abseits von schulischem Druck und Stress den vielfältigen Salemer Internatsalltag in all seinen Facetten kennenzulernen. Dazu werden drei nach Altersgruppen gestaffelte Programme angeboten, die sich aufgrund dessen allesamt in den angebotenen Aktivitäten voneinander unterscheiden:



Das Salem Summer Camp für die 9-11j ährigen Schüler:innen  
Die Salem Summer School für die 12-14 jährigen Schüler:innen  
und Die Salem International Summer School für die 14-16 jährigen  
Schüler:innen.

Der Tag beginnt nach dem Wecken für alle mit dem klassischen  
Morgenlauf oder sogar dem Morning Swim am Spetzgart. Neben  
einem mehrstündigen, aber kurzweiligen und spannend gestalteten  
akademischen Programm am Vormittag stehen im weiteren Verlauf  
des Tages viele Aktivitäten auf der Agenda, die immer in enger Ver-  
bindung zur Schule und zum Internat stehen:

So können die Teilnehmer:innen nicht nur in die ganz Salem-typi-  
schen Dienste und Innungen hineinschnuppern, die nähere Umge-  
bung auf ruhige und rasantere Art und Weise erkunden, vielfältigen  
Sport treiben, Theater spielen, tanzen, segeln und neue Kunststücke  
im Zirkus proben, sondern auch neue Freundschaften mit gleichalt-  
rigen Kindern und Jugendlichen aus aller Welt knüpfen.

Am mittleren Wochenende stehen dann wieder nach Programm  
und Altersgruppe aufgeteilt ganz unterschiedliche spannende und  
unvergessliche Exkursionen und Ausflüge auf dem Programm. Das  
jeweils Erlebte kann am Sonntagabend beim gemeinsamen Grillen  
mit den neugewonnen Freund:innen ausgetauscht werden.

Der Ablauf der zweiten Woche ähnelt sehr dem in der ersten Woche,  
teilweise aber mit anderen Aktivitäten und neuen Programmpunk-

ten. Im Fokus sind dann schon bald der gemeinsame Abschluss  
und die anstehenden Präsentationen vor Eltern, Geschwistern und  
Freund:innen am letzten Freitag und Samstag. Alle Teilnehmer:innen  
sind bei diesen stets beeindruckenden Vorstellungen in verschiede-  
ner Weise involviert und zeigen, was sie in den vergangenen zwei  
Wochen gelernt und erfahren haben.

Am Bodensee werden die Tage jetzt zwar erst einmal kürzer, aber  
eins ist absolut sicher. Der nächste Sommer kommt mit Sicherheit  
und damit auch die Salem International Summer Schools 2023. Die  
Anmeldungen dafür laufen bereits seit Mitte Oktober.

Julian Priebus



Enin Garcia Romero

## Salem International Summer Schools



### Das ist dein Sommer

Nur noch  
wenige  
plätze!



Enin Garcia Romero

Wenn du wissen willst, wie das Leben im Internat wirklich ist, kannst du dies bei den Salem International Summer Schools selbst erfahren. Das zweiwöchige Ferienprogramm ist eine Entdeckungsreise zu deiner Persönlichkeit und bietet dir neue Perspektiven.

Wir bieten drei altersgemäße Summer Schools an:

- Salem Summer Camp (9-11 Jahre)
- Salem Summer School (12-14 Jahre)
- Salem International Summer School (14-16 Jahre)



Jetzt online anmelden!

Weitere Informationen und Anmeldung: [www.schule-schloss-salem.de/summerschools](http://www.schule-schloss-salem.de/summerschools)

# Musikausflug der 5. Klasse 14. Juli 2022

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“  
– Friedrich Nietzsche

Nachdem wir uns in den letzten Unterrichtsstunden mit unterschiedlichen Instrumenten beschäftigt haben, hat Frau Sigg einen Ausflug nach Trossingen zur Musikhochschule und in das Klavierhaus Hermann organisiert.

Wir sind mit zwei Autos und in Begleitung von Frau Thien gestartet. Wir Schüler:innen haben uns in vier Gruppen aufgeteilt. Zuerst ging es an die Musikhochschule, dort haben uns ein Student und drei Studentinnen begrüßt. Die erste Gruppe hat die Schlaginstrumente kennengelernt. Die zweite Gruppe hat die Holzblasinstrumente gesehen. Die dritte Gruppe war bei den Blechblasinstrumenten und die vierte Gruppe besuchte die Streichinstrumente.



Susanne Sigg

Wir durften die Student:innen beim Proben der unterschiedlichen Instrumente besuchen, ihnen zuhören und Fragen stellen. Es wurde viel zu den unterschiedlichen Instrumenten erzählt und erklärt, was sehr interessant war.

Im Anschluss haben wir uns alle im Garten der Musikhochschule getroffen. Dort haben wir mit dem Studenten und den drei Studentinnen zu einem Liedtext Rhythmen geklatscht und gleichzeitig gesprochen. Mit einem Gruppenfoto haben wir uns von der Musikhochschule verabschiedet und sind dann ins Klavierhaus Hermann gelaufen. Frau Hermann hat uns schon erwartet. An einem Klavier hat uns Frau Hermann dann erklärt, wie der Ton beim Klavier erzeugt wird. Spannend war die Werkstatt mit den unterschiedlichen Reparaturplätzen, auch hier hat uns Frau Hermann viel erzählt. Am Ende durfte jeder, der wollte, noch die unterschiedlichen Klaviere ausprobieren.

Bevor es dann zurück nach Salem ging, sind wir in Trossingen noch zur Eisdielen gegangen. Es war ein toller und spannender Ausflug, und wir konnten viel über die unterschiedlichen Instrumente lernen.

Nefelli Kuttler, 6D2

# Ausfahrt nach Weimar

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mann auf Reisen“ – Johann Wolfgang von Goethe

Im Juli 2022 unternahm ein Basiskurs Deutsch im Jahrgang Abi 1 eine mehrtägige Fahrt nach Weimar, nachdem sich die Lerngruppe zuvor intensiv mit dem Klassizismus und Goethes „Faust I“ auseinandergesetzt hat – getreu Fausts Motto: „Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen!“ Neben der Möglichkeit, an außerschulischen Lernorten die Unterrichtsinhalte vertieft zu behandeln, war die Exkursion aber auch eine der ersten Unternehmungen, die nach den Corona-Restriktionen stattfinden durfte, sodass die Schüler:innen endlich wieder die Welt außerhalb des Internats erkunden konnten. Ben Schirmeisen und Carlong Geis, die auf den Spuren Goethes und Schillers wandelten, berichten von den Erlebnissen auf ihrer Entdeckungstour:

„Nachdem wir nach unserer langen Zugfahrt endlich in der wunderschönen Stadt Weimar angekommen waren, wartete ein taffes Programm auf uns. Den Anfang machte eine kleine Rundführung unseres Deutschlehrer, Herr Runkel, welcher uns in aller Kürze die wichtigsten Orte, Denkmäler und Statuen der Stadt zeigte. Anschließend folgte eine professionell geleitete



Ben Schirmeisen

Führung an entlegene Plätze der Stadt, in der wir einiges über ihre Entstehung und ihren Wandel im Laufe der Zeit erfuhren. Am nächsten Tag besichtigten wir so ziemlich jedes Museum, das etwas mit dem Thema „Goethe“ zu tun hatte. So besuchten wir sein Gartenhäuschen, in welchem er in Weimar gelebt hatte. Auch besuchten wir sein fulminantes Haus am Frauenplan sowie das seines Freundes Schiller. An jedem Ort wurden uns durch Führungen oder Audio-Guides alle schier erdenklichen Informationen nähergebracht. Weiterhin besuchten wir andere architektonische Meisterwerke in der Stadt Weimar, wie z. B. die Anna-Amalia-Bibliothek, welche eine extraordinary Menge an Büchern aufweisen kann, wobei manche zum Teil schon als Relikte einer längst vergessenen Zeit bezeichnet werden können. Doch besuchten wir nicht nur Museen, sondern verbrachten die Zeit zum einen bei einem Picknick im Park und zum anderen bei einem gemeinsamen Essen in der Stadt miteinander. Den Abschluss unserer Reise krönte eine modernisierte Aufführung von Schillers Drama „Die Räuber“ in einem Freilichttheater.“

Carlong Geis, Abi 2 und Ben Schirmeisen, Abi 2





## Theaterausflug nach Frankfurt

### Die Theatergruppe besucht eine tolle Aufführung

Was bedeutet es ein Mensch zu sein? Und verbessert oder zerstört die Evolution den Menschen? Fragen, welche uns bei unserem Theaterausflug nach Frankfurt begegnet sind, bei dem wir nicht nur das Theaterstück „Secret Life Of Humans“ anschauen durften, sondern einen Tag später auch im Rahmen eines Workshops selbst auf der Bühne stehen durften und unser Können unter Beweis stellen konnten.

Los ging es Sonntag morgens, den 25.09.2022 mit zwei Salem-Bussen, mit Mitgliedern des Theater-Dienstes, der Theater-AG und IB-Theater-Schüler:innen sowie natürlich unseren beiden Theater-Lehrern, welche uns diese Exkursion ermöglichten. Nach einer relativ verkehrsfreien Fahrt checkten wir in unserem recht beeindruckenden Hotel ein, in dem wir eine Nacht verbringen würden, bevor wir uns auf den Weg zum Highlight des Abends machten. Doch bevor das Stück im English Theatre Frankfurt begann, konnten wir uns zusammen in einem sehr leckeren indischen Restaurant stärken.

Im Theater erwartete uns eine atemberaubende Show, mit vielen tollen Bühneneffekten und ein Thema, welches hätte kaum spannender sein können. Was macht uns zu einem Menschen? Und verbessern wir uns durch die Evolution selbst oder scheinen wir

uns im Hinblick auf Kriege und atomare Waffen eher selbst zu zerstören? Ein Theaterstück über Wissenschaft, Verantwortung und Geheimnisse. Zum goldenen Abschluss durften wir in einer vertrauten geschlossenen Runde persönlich Fragen an die Darsteller des Stückes stellen, welche uns dadurch Tipps für das Schauspiel und Eindrücke aus ihrem Alltag geben konnten.



Müde und voller Eindrücke konnten wir im Hotel Kraft für den nächsten Tag sammeln. Gleich nach dem Frühstück brachen wir zusammen auf, um in einem Workshop unser schauspielerisches Talent zu zeigen und weiterzubilden und viele verschiedene Techniken des Schauspiels von einem professionellen Director zu erlernen, was nicht nur unglaublich viel Spaß machte,

sondern auch unseren Teamgeist als Theatergruppe in Salem förderte. Nach lehrreichen drei Stunden hieß es so langsam Abschied von Frankfurt und dem Theater zu nehmen, denn gleich nach einer kurzen Mittagspause machten wir uns auch schon wieder auf den Weg zurück nach Spetzgart und Härden, um nicht nur wieder in die Schule zu gehen, sondern auch um unser dazu gewonnenes schauspielerisches Wissen nun im Rahmen der Theater-Aktivitäten des Salem International College anwenden zu können.

Yasmin Dzillack, Abi 1

# WHAT CAN YOU GIVE TO THE WORLD

## HOW AN IB GLOBAL CONFERENCE RE-IGNITES PEDAGOGICAL ETHOS

After two isolated Corona years, Head of School Brigitte Mergenthaler-Walter and IB Coordinators Constanze Schummer and Joshua Parker attended the IB World Conference in October in The Hague. We expected very necessary updates from the IB and lively exchange with 1600 heads and coordinators from IB schools from the region of Africa, Europe and the Middle East.

We got both! From the IB assessment teams we learned IB would be tougher again, going back to the pre-Corona grade boundaries. With our fellow educators from so many different schools we swapped ideas and very much the same observation that Corona has left its mark on our young people. It was chilling to hear of studies finding that for 70% of young people the future is a frightening place, while top universities report a critical number of students with carefully nursed top scores, but without the thinking skills to master those coveted courses. As keynote speaker Conrad Hughes put it: "In the society that we built, it is important to be No. 1" – but those No. 1- systems are failing.

Enter the new Director General of the IB, Olli-Pekka Heinonen, former Finnish Minister of Education. He brought a counter-message, emphasizing the original mission of the IB to create independent, responsible, compassionate, courageous learners ready to give their education back to the world community. What can you give

to the world? is his key question for the international students in the different IB programmes, striking a chord with the assembled educators.

Sitting in the audience, we felt touched at a deeper level. This is also the mission of our school.

This is what makes us proud of our students and alumni – the readiness to serve, to create, to be happy learners, to give in so many different ways, never mind the point score. We felt that the IB and Salem were re-aligning in a powerful way. When we then met with our IB school manager, Pascal Ashkar, to discuss preparations for our next 5-Year-Evaluation in 2024, he sensed our enthusiastic response and suggested we adopt "What can you give to the world?" as the theme of our evaluation, strengthening our specific school culture and the agency of our students.

We are now in the early stages of preparing our students, colleagues, parents and the whole school for this venture. It is hard to capture and develop such a 'soft' dimension, it is about thinking, feeling, doing, not just about to-do lists. The staff planning days in February will offer a first opportunity for the faculty to explore how we can bring this theme into our lessons, and we look forward to our students' creative responses. Our first way-point on this journey is the next IB Global Conference next October in Dublin, where we have been invited to present our project and our process.

Constanze Schummer





KLIMABOTSCHAFTER-PROJEKT

# GRÖNLAND 2022



Kaum in Kangerlussuaq gelandet, erhielten wir schon eine Sicherheitseinführung und saßen in einem klapprigen alten Bus auf dem Weg zu einer der größten Eismassen der Welt, dem grönländischen Eisschild.

Wer sind wir? Zehn umweltengagierte Schüler:innen aus insgesamt sieben Ländern (Australien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, USA, Dänemark), die sich auf Initiative der Internatsschule Herlufsholm zusammen auf diese Expedition nach Grönland begaben, um sich ein Bild von den dramatischen Veränderungen vor Ort zu machen und sich mit den aktuellen Forschungsmethoden auseinanderzusetzen. Aber auch um den Kontakt mit Einheimischen zu suchen und ihre Sicht auf die Veränderungen zu verstehen. All das neue Wissen und die Erfahrungen möchten wir mit nach Hause bringen, um dort auch andere zu inspirieren, selbst gegen den Klimawandel aktiv zu werden.

Auf unserem Weg konnten wir schon von weitem die Gletscherfront erkennen. Für uns alle war das ferne Betrachten allein ein spektakulärer Anblick. Der Weg war sehr holprig, da an vielen Stellen der Klimawandel bereits seine Auswirkung zeigte und so das fortschreitende Schmelzen der Permafrostböden die Straßen umformte. Zwei Tage zuvor hatten wir in Kopenhagen über genau diese Thematik ein aufschlussreiches Treffen mit Thomas Ingeman-Nielsen, einem Professor für Umwelt- und Ressourcen-Engineering im Bereich Geotechnologie und Geologie an der Technischen Universität Kopenhagen. Erklärte uns über die Zusammensetzung von Eis und Boden der verschiedenen Arten von Permafrost auf und versetzte uns in Staunen, da die vor uns liegenden Exempel Wissen über die Zeit von vor über 500.000 Jahren vermittelten.

Sofort nach unserer Ankunft am Rande des Eisschildes machten wir uns auf Steigeisen mit viel Equipment auf den Weg in das ewig wirkende Eis und starteten unser gemeinsames Abenteuer mit

einer Übernachtung im Zelt auf der Eisdecke. Trotz eisiger Kälte strahlte dieser Ort eine einzigartige Wärme und Schönheit aus und bot unvergessliche Aussichten, die die Seele beflügelten. In dieser weißen Welt bei Sonnenaufgang aus dem Zelt zu steigen fühlte sich fast magisch an. Weniger magisch ist jedoch der seit einem Jahr auf dem Eisschild wiederkehrende Regen im Sommer, den wir auch erlebten und der an einem der eisigsten Orte der Welt nichts zu suchen hat.

Auf unserer 12-tägigen Reise, hauptsächlich mit dem Boot entlang der Westküste, bekamen wir viele weitere beeindruckende Orte und Naturschauspiele zu sehen, von denen ich ewig schwärmen könnte. Wir segelten durch Fjorde, erspähten Walfamilien und Eisberge so groß wie das Empire State Building, verlassene Inseln,...

Allerdings hatten wir auch eine Mission. Und so trafen wir uns in der Hauptstadt Nuuk unter anderem mit der Greenland Business Association, die uns einen umfangreichen Einblick in die politische und wirtschaftliche Lage Grönlands gab, als auch mit der Leitung der Müllverbrennungsanlage, da die richtige Müllentsorgung in Grönland eine große Herausforderung darstellt. Es ist zwar klar, dass Grönland viel mehr die Auswirkungen des Klimawandels spürt, als dass es für ihn verantwortlich ist. Trotzdem wird auch hier versucht nach und nach auf eine nachhaltigere Lebensweise umzustellen.

Noch mehr Input bezüglich Klimawandel in Grönland und vor allem über aktuelle Forschungsmethoden bekamen wir auf der Arktischen Forschungsstation der Universität Kopenhagen in Qeqertarsuaq auf der Diskoinsel von dem Geographie-Professor Bo Eberling. Zusammen besichtigten wir die verschiedenen Messstationen und uns allen wurde schnell klar, wie vereinfacht die Thematik in den Medien oft dargestellt wird. Die eigentlich ablaufenden Prozesse und Messtechniken sind sehr viel komplexer.

Neben dem fachlichen Aspekt suchten wir auch den persönlichen Kontakt und das Gespräch mit Einheimischen.

Deshalb besuchten wir zum einen ganz gezielt die High School in Aasiat, welche Schüler:innen aus weit entfernten und oft auch sehr kleinen Siedlungen von teilweise nur zehn Einwohnern die Möglichkeit auf einen High School-Abschluss bietet. Zu Beginn waren wir alle zugegebenermaßen ein wenig schüchtern aufgrund der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe, jedoch konnten wir diese nach einer gemeinsamen Schnitzeljagd und persönlichen Gesprächen schnell ablegen. Interessant war, dass für die Grönländer die Veränderung, die der Klimawandel beherrscht, erst einmal gar nicht so schlimm erscheinen, z.B. längere Sommer. Generell merkten wir hier aber auch noch einmal, wie wichtig es ist, allen Menschen mit derselben Offenheit und demselben Respekt zu begegnen. Mich persönlich hat diese Begegnung erneut darauf aufmerksam gemacht, in welcher privilegierten Umgebung wir uns in Salem befinden.

Zum anderen entstanden die natürlichsten Begegnungen mit Einheimischen dank des Phänomens der „Greenland Maybe Time“ (Das Einhalten von Abfahrten wird dort manchmal auch aufgrund des schwankenden Wetters unterschiedlich interpretiert). So machten wir die Bekanntschaft mit einem Jungen beim Fußballspielen in Kangerlussuaq oder gesellten uns zu einem Strickabend mit den einheimischen Frauen in Aasiat bei Tee und Gebäck – überall wurden wir herzlich willkommen geheißen.

Das hier ist nur ein Bruchteil von dem, was ich gerne erzählen würde – doch wurde mir in diesen zwei Wochen klar, wie wichtig es ist, mit offenen Augen in die Welt zu gehen, um ihre Schönheit als auch Problemstellen wahrzunehmen. Die Herausforderung, die der Klimawandel uns beschert, wird sich nicht von alleine in Luft

auflösen – es braucht globale Zusammenarbeit, Offenheit und Entschlossenheit, an diese Sache gemeinsam ran zu gehen.

In diesem Sinne werden wir zehn Schüler:innen aus verschiedenen Nationen durch gemeinsame Projekte versuchen zu vermitteln, was wir aus Grönland mitgenommen haben und uns anstrengen, unseren Teil zu leisten. Gleichzeitig aber möchten wir unsere Mitmenschen anregen, sich selbst ihrer Position bewusst zu werden und auch darüber, was sie bereit sind zu geben.

Franziska Raupp, Abi 2







## Die 10. „Jubiläums“ – Night of Friends begeistert in neuer Location

Die Friends of Salem veranstalteten zur Abreise in die Herbstferien ihre jährliche Mitgliederversammlung und feierten direkt im Anschluss die Night of Friends in der Hanno-Beck-Aula

Endlich war es wieder soweit – nach 2,5 Jahren coronabedingter Pause fand wieder eine „Night of Friends“ der Friends of Salem Association statt. Am Freitag, 21. Oktober 2022 versammelten sich die Salemer Eltern und die Mitglieder der Friends of Salem, sowie einige Salemer Mitarbeiter:innen in und um die Schrote in Salem.

Mittags führte der Vorsitzende der Friends of Salem Association, Oliver Fischer, durch die Mitgliederversammlung, bei der rund 35 Teilnehmende anwesend waren. Neben einem ausführlichen Bericht über die finanzielle Lage der Friends of Salem und die verwendeten Spendenmittel folgten spannende Präsentationen aus verschiedenen Bereichen der Schule – von den im letzten Jahr angeschafften Mountainbikes über Comic-Wünsche fürs Mentorat, hin zu professioneller Ausstattung für den Sanitätsdienst. Die Salemer Schüler:innen waren begeistert und motiviert von ihren Projekten. Über 17 Anträge wurde letztendlich entschieden, 16 davon können umgesetzt werden. Als neues Großprojekt einigten sich die Mitglieder auf die Errichtung eines Kunstrasenplatzes für Hockey auf dem Campus Härden.

Zum Ende der Sitzung musste es schnell gehen, schließlich standen die Bands, die Hausmeister und die Cocktailbar in den Startlöchern zum Umbau – die letzten Stühle wurden verräumt, die Tanzfläche vorbereitet, sodass die Aula ab 19:00 Uhr bereit war für die Gäste der Night of Friends. 150 Salemer Eltern und Mitglieder der Friends of Salem genossen den Abend, der nach dem Sektempfang mit dem Auftritt der College Band begann. Die Friends of Salem, der Elternbeirat und die Geschäftsführung der Schule begrüßten und Oliver Fischer hatte das Vergnügen, das tolle Buffet des Salemer Küchenteams sowie die angemietete Cocktailbar zu eröffnen.

Die Premium Style Event Band, welche die Night of Friends bereits seit einigen Jahren unterhält, heizte die Stimmung ein und sehr





Eine fantastische Gruppe von Freunden bei der Mitgliederversammlung.

bald war die Tanzfläche gut gefüllt. Gesa Meyer-Wiefhausen, Leiterin der Stabsstelle der Schule Schloss Salem, ließ es sich nicht nehmen, das Jubiläum – die 10. Night of Friends – gebührend zu feiern und stimmte ein „Happy Birthday“ ein, welches mit dem gigantischen Kuchen aus der Zahlen 10 einher ging. Sie bedankte sich bei Oliver Fischer für seine Arbeit für die Friends of Salem und bei Britta Stocker für die Organisation der Night of Friends. Getanzt und gefeiert wurde bis in die Nacht, bevor alle Gäste sich im strömenden Regen tanzend auf den Heimweg machten.

Britta Stocker

### MITGLIED WERDEN

Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie die Arbeit der Friends of Salem Association. Lassen Sie uns Freunde werden!

Weitere Informationen und  
Beitrittsformular:  
[www.friendsofsalem.de](http://www.friendsofsalem.de)

## STIPENDIEN

### Nutze deine Chance



Ilja Mess

In Salem entdecken begabte junge Menschen ihre Talente, entfalten sie in der Gemeinschaft und reifen so zu politisch denkenden, sozial handelnden, weltoffenen Persönlichkeiten heran.

Unsere Teilstipendien werden für die Jahrgänge 5 bis 11 und für die Abschlüsse Abitur oder International Baccalaureate Diploma ausgeschrieben.

**Bewerbungen sind ganzjährig möglich.**

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen: [www.schule-schloss-salem.de/stipendien](http://www.schule-schloss-salem.de/stipendien)





# Salems Who's Who 1933–1945

Akteure, Gegner und Opfer der Schule Schloss Salem im „Dritten Reich“ – Ein biographisches Lexikon.

Eine umfassende Analyse der Geschichte der Schule Schloss Salem in der Zeit des Nationalsozialismus ist trotz wegweisender Resümees nach wie vor ein Desiderat. Diesen Mangel kann auch das nun vorliegende biographische Lexikon der Schule im „Dritten Reich“ nicht beheben. Dennoch bietet es mit 166 Lebenswegen von Pädagog:innen sowie von Schüler:innen, die Salem prägten, Nationalsozialisten, die Salem gefährdeten sowie Salemer:innen, die der Nationalsozialismus zu Opfern machte, einen neuen Ansatz. Deren Handeln bzw. Erlebnisse 1933–1945 leisten einen wichtigen Beitrag für das Verständnis für der Schulgeschichte in einer Zeit von Bedrängnis und Bewährung.

Bei der Bearbeitung der Biografien fiel auf, dass selbst von bekannten Akteur:innen vieles aus deren Lebensgeschichte bislang kaum publiziert worden ist. Noch mehr gilt dies für diejenigen, die nicht im Vordergrund standen.

Das Lexikon betritt Neuland: Die Zusammenfassung der Biografien in einem Buch bietet den schnellen Zugriff auf Lebenswege, die teils nur in internen Schriften der Schule oder im Kurt-Hahn-Archiv zu finden und damit kaum fassbar sind. Als lexikalisches Nachschlagewerk für Herkunft, Karriere und Wirken ist es ein Hilfsmittel für die rasche Information ebenso wie für weitergehende Forschungen. Indem es die Menschen in den Vordergrund rückt, macht es Geschichte „lebendig“. Ergänzt wird es um eine ausführliche Chronik der Ereignisse und die Nennung der weiterführenden Literatur.

Zu den Akteur:innen der Schule Schloss Salem zählen Personen, soweit sie Einfluss auf das Geschehen nahmen. Als Gegner der Schule werden die Nationalsozialisten aufgeführt, welche das Salem Kurt Hahns ganz oder teilweise zerstören wollten bzw. welche das internationale Renommee Salems zunächst durch „Einschaltung“ für den Nationalsozialismus dienstbar und später durch Verstaatlichung ganz vereinnahmen wollten.

Dass das Handeln der Nationalsozialisten gegenüber Salem je nach Interessenlage der Akteure völlig unterschiedlich war, zeigt insbesondere die Betrachtung von Ministerialrat Herbert Kraft. Dessen Darstellung als „Schaf im Wolfspelz“ in Bezug auf Salem kann das Lexikon bestätigen. Zu den Opfern zählen vordergründig die von den Nationalsozialisten Ermordeten, Gefolterten oder Inhaftierten. Darüber hinaus gehören zu den Opfern auch diejenigen, welche der NS-Rassenwahn in die Emigration trieb bzw. deren Lebenswege als „Mischlinge“ negativ beeinflusst wurden sowie einige derer, die im Krieg fielen.

Das Lexikon nimmt keine Vollständigkeit für sich in Anspruch: So führt es die wichtigsten Personen auf, deren Biographien noch nicht vorliegen. Hier sind unter anderem Schüler genannt, welche emigrieren mussten. Insbesondere bei dieser Opfergruppe sind



Salem 1934 (von links): Generaldirektor Franz Freiherr von Hornstein-Binningen, Schulleiter Dr. Gustav Mittelstraß, Ministerialrat Herbert Kraft, Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie Markgraf Berthold von Baden (KHA SK 112). Ihre Biographien finden sich im Lexikon.

noch zahlreiche weitere Namen bekannt, deren biographische Daten aber derzeit noch nicht greifbar sind. Hinzu kommen die Lebenswege der Lehrer:innen und Schüler:innen, die dem Nationalsozialismus positiv gegenüberstanden. Denn während die aktiven Salemer Gegner:innen des Nationalsozialismus meist gut bekannt sind, ließen sich nur wenige Lebensläufe der Salemer Nationalsozialisten rekonstruieren.

Marc Zirlewagen, ASV-Redaktion



Zirlewagen, Marc:  
Akteure, Gegner und Opfer der Schule Schloss Salem im „Dritten Reich“ – Ein biographisches Lexikon, Norderstedt 2022, BoD, 300 Seiten, ISBN 978-3-7562-7676-9, 24,99 Euro

# Herausforderungen für Körper und Geist

Dietmar Koepsell hat in 37 Jahren bleibende Spuren hinterlassen

Es gab und gibt wenige Pädagog:innen in der Schule Schloss Salem, die den Dualismus von Körper und Geist selbst so konsequent widerspiegeln und die Schüler:innen auf beiden Ebenen so fordern wie Dietmar Koepsell. Er unternahm sprachliche und philosophische Höhenflüge im Lateinunterricht, entwickelte Bewusstsein für das geschichtsbezogene Denken und er legte den Grundstein für die Outdoor-Projekte, die einmal mehr den Ansprüchen von Schulgründer Kurt Hahn an ein ganzheitliches Menschen- und Erziehungsbild gerecht wurden. Nach 37 Jahren engagierter pädagogischer Arbeit verabschiedeten wir Dietmar Koepsell in den Ruhestand, der an unserer Schule eine große Lücke hinterlässt. Sie lohnt sich, die lange Zeitreise, zu der ein Rückblick auf seine Arbeit geradezu einlädt. Sie begann im September 1985, als eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von 17 Kolleg:innen aus der ganzen Republik hier auf dem Land im beschaulichen Salemer Tal landete. Aus Überzeugung sind damals nur wenige nach Salem gekommen. Doch bei vielen zündete der Salemer Funke mehr oder weniger schnell und nahezu alle sollten aus Überzeugung mehr als 30 Jahre bleiben!

„Schule vom Kinde aus denken“ – „Kopf, Herz und Hand“ – „Beziehungskultur“, diese Schlagworte verkörperte Dietmar Koepsell geradezu in idealer Weise. Die Verknüpfung von geistiger Tätigkeit mit praktischem Tun war für ihn immer wesentlich und wo könnte dies besser möglich sein als in Salem.

Als „Homo spiritus“ – als Mann des Geistes – stand für ihn im Lateinunterricht nicht das Pauken von Vokabeln im Vordergrund, sondern das Erkennen der römischen Welt und ihres philosophischen sowie politischen Gedankengerüsts. In vielfältiger Form, in Exkursionen und Projekten hat Dietmar Koepsell diese vergangene Welt seinen Schüler:innen nahegebracht. Bestes Beispiel ist eine Limeswanderung mit der 7. Klasse in selbst hergestellten Schuhen nach römischer Art inklusive Übernachtung. Die Schüler:innen waren begeistert von diesem gelungenen Projekt.

Per aspera ad astra – Leistung hat er von seinen Schüler:innen erwartet, Faulheit und mangelnder Einsatz wurden klar benannt. Schüler:innen, die sich herausfordern wollten hat Dietmar Koepsell Begabtenkurse in Latein angeboten, die Unterrichtszeiten hat er selbst in unserem komplexen Tagesplan organisiert. Alle haben das Latinum erreicht! Er selbst hat sich nie vor Leistung gedrückt, sondern sich stets selbst gefordert!

Neben dem Mann des Geistes – dem „Homo Spiritus“ hat Dietmar Koepsell eine streng rationale Weltanschauung, die er klar und deutlich zum Ausdruck bringt.

Als „Homo Faber“ ist Dietmar Koepsell ein Mann der Praxis im besten Sinne. Diese Qualitäten des „Homo Faber Pedali“ waren geradezu ideal für den Fahrraddienst und die Fahrradwerkstatt. Hier kamen nicht nur die eigenen praktischen Fähigkeiten zum Einsatz, hier leitete er auch Schüler:innen an und vermittelte ihnen wichtige Kompetenzen.



Ilja Mess

Die erste KletterAG hatte Dietmar Koepsell gegründet, lange bevor der Vertikalsport zu einem Trend oder gar Kult wurde. Schon Ende der 1980er Jahre führte er Schüler:innen mit Seil an die Donaufelsen. Sehr rasch war ihm klar, dass zur Pubertät die Herausforderungen gehören. Die Schüler:innen machten hier nicht nur neue Körpererfahrungen, sondern lernten dabei auch Verantwortung zu übernehmen.

Dietmar Koepsell unternahm auch die ersten Outward-Bound-Touren und legte damit die Saat, aus der längst ein wichtiger Baum der Salemer Erziehung erwachsen ist. Wer zählt die Schüler:innen, nennt die Namen, die er über den legendären GR 20 über die Berge quer durch Korsika geführt hat. Ja, Dietmar Koepsell war und ist ein „Homo montis“, den der Berg ruft – sei es der Watzmann oder der Widderstein. Mit einer Schülergruppe hatte er bereits vor über 30 Jahren den Jakobsweg bewältigt und damit das Modell für die späteren Langzeitwanderungen der Schule geschaffen.

Doch nicht nur draußen vor den Toren Salems setzte Dietmar Koepsell bleibende Akzente. Als „Homo mentoratis“ war er für seine Schüler auf dem Novizen-Flügel oder im Dekanat ein verlässlicher und zugewandter Erzieher. Er kümmerte sich fürsorglich, setzte sich mit den Schülern jedoch auch intensiv auseinander. In den letzten Jahren gestaltete der engagierte Mentor als dritte Kraft das Internatsleben am Wochenende aktiv mit.

Tempus fugit – ja die Zeit vergeht. Wer hat denn an der Uhr gedreht? Möchte man fragen als jemand, der mit Dietmar Koepsell vor etwa 37 Jahren hier in Salem an den Start gegangen ist. Tempus fugit – es ist Zeit – Zeit für neue Ufer – neue Wege, denn für dich war stets der Weg das Ziel.

Danke für die Wege, die du mit Salem gegangen bist, dank für deine Inspiration.

Brigitte Mergenthaler-Walter



# Der sichere Blick in die Schülerseele

## Bärbel Auer – 25 Jahre College-Krankenschwester

Auf einmal, nach über zwanzig Jahren, wird man gebeten, eine liebe Kollegin zu verabschieden. Viel gemeinsam Durchlebtes kommt in den Sinn. Gesichter und Namen tauchen wieder auf. Und so ganz allmählich wird einem klar, wie besonders und einzigartig dieser Aufgabenbereich des College-Kraqu ist, und wie ihn Bärbel Auer seit 1997 gelebt hat.

Angefangen hat es mit einem typischen Internatsnotfall. Die Krankenbetreuung wurde damals im Spetzgart intern gestemmt, eine Kollegin fiel aus. Der Hödinger Buschfunk funktionierte, Ursula Hoheisel erzählte Bärbel, mit ihrer lieben Familie im schönen Haus am Rebösch wohnend, von der Vakanz. Bärbel meldete sich bei Leiter Esser und schaffte es, ihn davon zu überzeugen, dass eine Krankenschwester aus Hödingen, praktisch in Sichtweite, doch auch fast intern war. So begann Bärbel Auers Aufbauarbeit.

Sie begann im kleinsten Zimmerchen im Mittelbau. Es kam das Arztzimmer im Mädchenbau, der Härden, die Einrichtung des Mittelbau-Kraqus mit Arztpraxis. Die ganze Logistik rund ums Kranksein und ums Wieder-gut wurde nach und nach von Bärbel gemeinsam mit drei Schulärzten und sechs College-Leitern entwickelt und gebaut. Auf viel Wechsel folgte eine lange stabile Zeit mit Ken Lander als Leiter, Sonja Kunzler als Central Intelligence, Dr. Jürgensen als Schularzt, und seit einigen Jahren Frau Schmid-Bergmann als Counsellor. Während der Pandemie wuppte dieses Team dann auch noch die Verwandlung des College in ein flexibles Bedarfs-Hospital mit verschiedenen Flügeln und Trakten für verschiedene Corona-Quarantänestufen und -grüppchen.

Das ganze System balancierte wie eine umgekehrte Pyramide auf Bärbel Auer, die ohne zweiten Mann oder feste Vertretung jeden Tag den Schüler:innen in Auge, Hals und Seele schaute. Nie war sie ohne ihre große Handtasche unterwegs, aus der sie gleich Mary Poppins alles fischte, was gerade gebraucht wurde. Auch wir Kolleg:innen konnten auf dem Parkplatz oder beim zweiten Frühstück um Rat fragen. So manchen von uns hat sie beruhigt – oder rechtzeitig zum Arzt geschickt.

Nur ein Ding passte nicht in die Tasche, transzendierte sie, weil es einfach größer war und ist: die Bettruhe ist einzigartig in Salem und zentral im Wesen des Krankseins und der Krankenbetreuung. Wer sich vorstellt, dass Bettruhe einfach dazu da ist, um mit Wärmefläschchen versehen Ruhe zu halten und gesund zu werden, der verpasst, um was es eigentlich geht und auch, was der eigentliche Kern von Bärbels Arbeit war.

Denn unter den Schüler:innen ist eine Bettruhe etwas, was man sich ‚holen‘ kann. Aber warum braucht man sie? Egal, ob Bärbel an der Bettkante stand oder die Bettruhe-Aspiranten bleich, miefig und grauenvoll gewandet morgens früh zum Kraqu strebten, das Gespräch drehte sich eigentlich darum, ob ein junger Mensch krank



Ilja Mess

ist oder ob es einem jungen Menschen nicht gut geht. Ob es um eine Halstablette geht oder höchste psychische Not. Ob es Bauchweh ist oder die nackte Angst. Ich will nicht oder ich kann nicht. In Momenten größter Sorge um einen Schüler, eine Schülerin war Bärbels Instinkt dann oft entscheidend, nämlich unterscheidend zwischen echt krank, Schlappeheit, Schwänzen und Seelennot.

Es will etwas heißen, 25 Jahre lang in diesen wiederkehrenden Szenarien von Bauchweh bis zur Bänderzerrung, dazwischen aber auch Trauma und Depression, immer wieder den Kontakt mit dem jungen Menschen herzustellen. Das geht nur, wenn man so authentisch ist wie Bärbel, so stabil, so geerdet, und auch so mit Humor gesegnet. Während pädagogische Trends kommen und gehen veränderte sich Bärbels Aufgabe, die sie all die Jahre so schülernah lebte, im Kern doch kaum: bei ihnen sein, sie beim Namen rufen, mit ihnen schimpfen, mit ihnen lachen, manchmal sämtliche Augen zudrücken, und schauen, dass keins untergeht. Was für ein Segen für uns und viele tausend Schüler:innen, dass Bärbel Auer den Hödinger Weg entlang zu uns gekommen ist.

Constanze Schummer



Eberhard Schall

## Jubilare



Martin Devine

Zahlreiche Mitarbeitende wurden für ihre Dienstjubiläen im September 2022 geehrt. Studiendirektorin Brigitte Mergenthaler-Walter und Wirtschaftsleiter Thomas Obitz überreichten ihnen ein Anerkennungsgeschenk und bedankten sich bei ihren Kolleg:innen für ihre wertvolle Arbeit. Ein außergewöhnliches Dienstjubiläum feierten Isolde Kugler und Angelika Reuter mit 35 Jahren in Salem. Aniko Racosj, Bronislawa Riemel, Andrea Schubert, Sonja Sinner und Ramona Tischbein sind seit 30 Jahren an unserer

Schule tätig. Auf 25 Jahre kommt Josef Beirer. Die Gruppe der 20-Jährigen besteht aus Sonja Kunzler, Ken Lander, Michael Lingk, Monika Maier und Dorothee Seydel. Und 10 Jahre sind bei uns Sandra Henrichs, Judith Hofmann, Sabine Jasny, Dr. Andreas Jäger, Tobias Nause, Nina Peters, Thorsten Peters, Caroline Schlick, Salman Barakat und Danuta Schupka.

Herzlichen Glückwunsch an alle!

### TERMINE (UNTER VORBEHALT)

#### AUSWAHL

08. Januar 2023	Anreise	07. Februar 2023	Dachauexkursion Jg 9
26. Januar 2023	Winter-Erlebnistag Jg. 5/6	04. März 2023	Internatsvereins-sitzung
30. Januar – 04 Februar 2023	Skiwoche Jg 8	31. März 2023	Elterngespräche
06. Februar 2023	Stufenkonferenz	01. April 2023	Osterferien



#### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Schule Schloss Salem · 88682 Salem  
www.schule-schloss-salem.de

**Bildnachweis Titelseite:**  
Martin Devine

**Auflage:**  
5.500, drei Ausgaben jährlich

**Redaktion:**  
Matt Mitchell (Leitung)  
Marie Zorn (Layout)  
Janina Tritschler  
Gesa Meyer-Wiefhausen

**Verantwortlich:**  
Brigitte Mergenthaler-Walter  
Thomas Obitz

Wenn Sie das Salem Magazin nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an: [news@schule-schloss-salem.de](mailto:news@schule-schloss-salem.de)

**Hinweis:** Die Fotos im Salem Magazin entstanden gemäß den zum Zeitpunkt der jeweiligen Aufnahme für uns geltenden Abstands- und Hygieneregeln. Als Internatsgemeinschaft bilden wir eine Kohorte, in der mit regelmäßigen Tests von Mitarbeiter:innen und Schüler:innen die Regeln gelockert werden durften.





Schule Schloss Salem gGmbH  
Schlossbezirk 1 · 88682 Salem  
Tel.: +49 7553 919-0  
[info@schule-schloss-salem.de](mailto:info@schule-schloss-salem.de)  
[www.schule-schloss-salem.de](http://www.schule-schloss-salem.de)